Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 256. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 4. Juni 1878.

Deutschland.

Ueber das Attentat auf den Kaiser,

die Nachwirkungen desselben und über den Attentäter Nobiling berichten unsere Berliner Correspondenten in nachstehender Weise:

⊙ **Berlin**, 3. Juni. Heute ist natürlich die Stadt voll von dem Attentat und das Interesse concentrirt sich fast ausschließlich auf dasselbe; aus dem Gewirr der Nachrichten über die Vernehmung des Verbrechers tritt indeß soviel mit Sicherheit hervor, daß er anfangs zwar jede Verbindung geleugnet, später aber nicht nur seinen Zusammenhang mit der Socialdemokratie eingestanden, sondern auch hinzugefügt hat, daß die Ausführung der That nach getroffener Bestimmung auf ihn gefallen sei. Seine Mitschuldigen näher zu bezeichnen hat er theils abgelehnt, theils war er dazu nicht im Stande; es läßt sich daher bis jetzt noch nicht erkennen, ob das Verbrechen aus einem größeren Complot oder aus der Art frevelhafter Improvisation einer Anzahl verbrecherischer Subjecte entsprungen ist. Fast alle Mitglieder der königlichen Familie, welche auf Reisen befindlich waren, sind bereits hier eingetroffen. Die kronprinzlichen Herrschaften werden heute Abend erwartet. Ebenso wird noch heute Fürst Bismarck hier eintreffen. Das Befinden des Kaisers ist noch immer ein den traurigen Umständen nach verhältnißmäßig sehr zufriedenstellendes, das Wundfieber hat sich noch nicht gezeigt, und die Aerzte neigen sich zu der Hoffnung, daß es ganz ausbleiben könne. — Am Sonntag Abend hat eine Staatsministerial-Sitzung stattgefunden, von welcher jedoch nicht verlautet, ob sie zu bestimmten Beschlüssen geführt hat. — Das verhältnißmäßig günstige Befinden des Kaisers hat ermöglicht, in den Dispositionen zur Vorbereitung des Congresses keine Aenderung eintreten zu lassen, demzufolge werden die Einladungen heute von den deutschen Botschaftern den Mächten, welche den Frieden von 1856 unterzeichnet haben, übergeben werden.

= **Berlin**, 3. Juni. Das ruchlose Attentat und seine Folgen drängt alles Uebrige in den Hintergrund. Die Einladungen zum Congreß für den 13. Juni sind ergangen, — eine Nachricht, welcher man mit so großer Spannung noch vor wenigen Tagen entgegen sah, heute läßt sie hier alle Welt gleichgiltig. Die Stadt ist in fieberhafter Erregung. Man hat nur ein Interesse für den Zustand des Kaisers, für das Resultat der Vernehmungen des Mörders. Fast in jeder Stunde des heutigen Tages haben die hiesigen Zeitungen Extrablätter ausgegeben, welche reißenden Absatz fanden. Wie eine lebendige Mauer Kopf an Kopf standen die Menschen an dem Eingange zum Kaiserlichen Palais in der Behrenstraße seit dem frühen Morgen und andererseits Unter den Linden an der Charlotten-Straße. Von hier bis zum Palais und andererseits vom Palais bis zur Schloßbrücke ist der ganze weite Raum abgesperrt für jeden Verkehr. Im Flur zum Palais in der Behrenstraße ist zum Einzeichnen der Namen ein Buch ausgelegt, das von Tausenden benutzt wird. Die Aerzte des Kaisers, namentlich der Geh. Rath von Langenbeck, konnten heute nur mühsam die Straßen zu Fuß passiren, theilnehmende Gruppen umringten sie überall und verlangten dringend Auskunft über das Befinden des Kaisers. Man hört darüber verhältnißmäßig das Erfreulichste. Der Kaiser hat während des Tages wiederholt geschlafen, Eßlust gezeigt und Antheil an Allem genommen, was ihn umgiebt. Die Kaiserin, die Großherzogin von Baden, sowie der Großherzog von Weimar langten heute Morgen an. Es fand aber nur eine flüchtige Begrüßung mit dem Kaiser statt, denn die Aerzte bestanden darauf, daß der Kaiser von jeder Aufregung sich fern halten müßte. Die Hoffnung, das theure Leben des ehrwürdigen Monarchen zu erhalten, ist nach wie vor in gesteigertem Maße vorhanden. — Man hat bereits hinreichendes Material, um beurtheilen zu können, daß der Mörder Complicen besitzt und daß es sich um eine förmliche Verschwörung handelt, welcher auf den Grund zu kommen, jetzt die einzige Aufgabe der Behörden ist. Die Spuren, denen man bis jetzt folgt, führen auf einen Zusammenhang des Mörders mit socialistischen Genossen in Frankreich und Dänemark. Es liegt in der Natur der Sache, daß man hier nur Andeutungen bekannt werden läßt, um den Gang der Untersuchung mit voller Sicherheit in der Hand zu behalten. — Fürst Bismarck wird im Laufe des heutigen Tages mit Bestimmtheit in Berlin erwartet. Das Telegramm über das Attentat traf den Kanzler nicht in Friedrichsruhe an, er befand sich auf einem Ausfluge, telegraphirte jedoch sofort hierher, er gedenke mit dem nächsten Zuge nach Berlin zu fahren. Man erwartete ihn bereits heute Morgen und es hieß, er würde Nachmittags hier eintreffen; bis 5 Uhr war er jedoch noch nicht angekommen. Das Staatsministerium hielt gestern Abend eine Sitzung unter dem Präsidium des Justizministers. Alles, was in der Stadt über die zu erwartenden Maßnahmen der Regierung verlautet, entbehrt des sicheren Halts. Erwähnen wollen wir, wenn auch nur als ein Symptom der Stimmung, daß man allgemein an eine baldige Berufung des Reichstags glaubt. In militairischen Kreisen macht sich unverkennbar eine große Spannung bemerklich. Es finden hier wohl ernstere Erwägungen Eingang. Wie man hört, waren gestern mehrfach Truppen-Consignirungen in den Casernen angeordnet; man hatte wohl größere Ansammlungen des Publikums besorgt, doch zum Glück ohne Noth, denn überall wurde den Anordnungen der Polizeimannschaften die willigste Folge geleistet und in den vereinzelten Fällen, in denen sich roher Cynismus geltend machte, legte Alles Hand an, die Schuldigen der Polizei zu überliefern. Es ist dies gestern und heute zwei oder drei Mal der Fall gewesen. Alle übrigen Vorgänge, die mitzutheilen wären, sind sicher durch den Telegraphen bereits überholt.

× **Berlin**, 3. Juni. Ein Augenzeuge schreibt uns über das gegen Se. Majestät verübte Attentat noch Folgendes: Am Sonntag Nachmittag, ungefähr 10 Minuten nach 2 Uhr, passirte ich, vom Hegelplatz kommend, die Linden. Ich kam gerade vor dem kaiserlichen Palais vorüber, da sah ich eine große Anzahl von Leuten hurtig die Linden entlang laufen. Unwillkürlich warf ich einen Blick auf das kaiserliche Palais. Da ich die Fahne wehen sah, also der festen Meinung war, daß der Kaiser zu Hause sei, so glaubte ich, die Neugier des Publikums gelte dem Schah von Persien oder seinem Gefolge. Ich setzte deshalb ruhig meinen Gang, um mich in meine in der Wilhelmsstraße belegene Wohnung zu begeben, fort. Als ich jedoch in der Gegend des Hotel du Nord anlangte, erblickte ich den kaiserlichen Wagen in scharfem Schritte dem Palais zustürmen. In der linken Seite des Wagens lag, gleichsam wie leblos, Se. Majestät der Kaiser, aus seiner linken Wange ziemlich heftig blutend. Dem Kaiser zur Rechten saß der kaiserliche Leibjäger, der die Hände über den schwer verwundeten Kaiser ausgebreitet hatte. Es waren in diesem Augenblicke noch verhältnißmäßig sehr wenig Leute in jener Gegend. Ich stand anfänglich wie versteinert da und glaubte zu träumen. Ich wurde jedoch durch den aus Hunderten von Kehlen ausgestoßenen Klageruf: „Unser geliebter Kaiser ist todt,“ „Ach um Gotteswillen, unser guter Kaiser ist erschossen“ rc. sofort aus meiner träumerischen Lage aufgescheucht. Der kaiserliche Wagen fuhr diesmal nicht die Rampe hinauf, sondern in den Hof hinein. Ich eilte sogleich ins Palais und war gerade Augenzeuge, als man den Kaiser vom Hofe aus auf einer sogenannten Tragbahre in sein Wohnzimmer trug. Noch immer lag Se. Majestät regungslos da; es war dies ein herzzerreißender, nie zu vergessender Anblick. Der Leibarzt des Kaisers, Dr. v. Lauer und der Geh. Medicinal-Rath, Prof. Dr. Liman erschienen in demselben Moment, als der Kaiser, wie beschrieben, in sein Zimmer getragen wurde. Als ich aus dem Palais hinaus eilte, um meiner journalistischen Pflicht nachzukommen, fragten mich die vor dem Palais stehenden Militärposten, was denn eigentlich geschehen sei? Inzwischen hatten sich aber vor dem Palais schon sehr viele Menschen angesammelt, die zumeist laut weinend und händeringend das Ableben Sr. Majestät des Kaisers beklagten. Ich rief der Menge sogleich zu, daß der Kaiser lebe. „Ach, Gott sei Lob und Dank unser guter Kaiser lebt noch“ ertönte es aus Tausenden von Kehlen. — Gegen 4 Uhr Nachmittags wurde die Südseite der Linden von dem Opernhause bis zur Charlottenstraße für Fuhrwerke und Nachmittags von 6 Uhr ab auch für Fußgänger gesperrt, um sodurch die Sr. Majestät nothwendige Ruhe zu verschaffen. Trotzdem war die ganze übrige Gegend der Linden die ganze Nacht hindurch von einer dichten Menschenmenge umlagert. Unaufhörlich wurden die Schutzleute mit Fragen nach dem Befinden des Kaisers bestürmt. Gestern Nachts gegen 12 Uhr hieß es: Es sei eine kleine Wendung zum Besseren eingetreten. — Auf Befragen des Staatsanwalts Tessendorf antwortete Nobiling gestern: Er habe schon seit 6 Monaten den Entschluß gefaßt, den Kaiser zu erschießen und als er von dem Hödel'schen Attentat Kunde, erhielt habe er sich geärgert, daß ihm ein Anderer zuvorgekommen sei. Ueber die Motive der That verweigerte er beharrlich jede Auskunft. Nobiling empfing allabendlich die „Germania“ und alle Morgen die in Leipzig erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung“. Auf Herrn Levy, bei dem er sich eingemiethet hatte, machte Nobiling den Eindruck, als wenn er für eines dieser beiden Blätter correspondirte. Nobiling ist jedoch evangelischer Confession. Er spricht den polnischen Accent, und soll stets große Sympathien für die Polen an den Tag gelegt haben. Auch verunzierte sein sonst interessantes Gesicht ein fanatischer Blick. Als die Schüsse auf den Kaiser gefallen waren, bedeckte sich der Kaiser zunächst mit bloßer Hand seine Gesichtswunden. In demselben Augenblicke eilte jedoch ein fein gekleideter Herr in Civil herbei und reichte dem Kaiser sein weißes Taschentuch, welches alsdann Se. Majestät vor die verwundete Wange hielt.

× **Berlin**, 3. Juni, Abends. Der Attentäter ist augenblicklich besinnungslos und ist nur wenig Aussicht auf Erhaltung seines Lebens vorhanden, obwohl die Geh. Medicinalräthe Dr. Wilms und Limann noch nicht alle Hoffnung aufgeben. Es werden ihm fortwährend Eisumschläge gemacht: Heute Morgen ist er längere Zeit bei Besinnung gewesen. Nachmittags richtete seine Mutter, die ihm seit einiger Zeit alle Unterstützung entzogen hatte in Gegenwart der Stadtgerichtsräthe Johl und Hollmann, des Oberstaats-Anwalt von Luck, des Staatsanwalt Tessendorf rc. folgende Fragen an ihn: Hast Du Geld versprochen oder erhalten bekommen, wenn Du den Kaiser erschießt? Nobiling: Nein. Mutter: Hat Dich das Loos getroffen? — Nobiling: „Ach Gott.“ — Staatsanwalt Tessendorf: Sie wollen also damit die Frage bejahen, daß Sie das Loos getroffen? — Nobiling: Ja. — Staatsanwalt Tessendorf: Es ist also ein Complott? — Nobiling: Ja. — Staatsanwalt Tessendorf: Wer sind Ihre Mitschuldigen? — Nobiling: Das darf ich nicht sagen. — Nobiling kam Anfang d. J. 1876 nach Berlin und nahm hierselbst in der Kochstraße Nr. 41 bei einer Wittwe Köhler Wohnung. Dort wohnte er zwei Monate. Frau Köhler schildert ihn als einen fleißigen, ordentlichen und sparsamen und gutmüthigen jungen Mann. Er legte eine derartige Ruhe an den Tag, daß es ihr geradezu auffiel und sie ihn deshalb eines Tages fragte: Was ihm denn fehle. Ach, Frau Wirthin, antwortete er: Meine trüben Verhältnisse machen mir vielen Kummer. Einmal konnte er der Wirthin sogar keine Miethe zahlen. Von der Kochstraße zog Nobiling nach der Schützenstraße 58, 3 Treppen. Dortselbst wohnte er sehr lange und auch die Wirthsleute stellen ihm in Beziehung auf seine Ordentlichkeit das beste Zeugniß aus. Auch ein junger Mann, bei dem Nobiling vor 2 Jahren englischen Unterricht nahm, weiß dasselbe über ihn zu bekunden. Er verkehrte im Jahre 1876 sehr häufig in einem Restaurant Becker in der Jerusalemerstraße, da er sehr gern Weißbier trank. Er schrieb hierselbst verschiedene wissenschaftliche Sachen, unter Anderen ein Werk über den Anbau von Zuckerrüben. Er hörte auf hiesiger Universität mit Vorliebe nationalökonomische Vorlesungen und bei dem Director des königl. statistischen Bureaus, des Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Engel, statistische Vorlesungen. Ehe er nach Berlin kam, war er in Leipzig, woselbst er mit den bedeutendsten Professoren verkehrte. In Leipzig besuchte er auch mit Vorliebe diejenigen Versammlungen, in welchen wissenschaftliche Vorträge über landwirthschaftliche Fragen und die ländliche Arbeiterfrage gehalten wurden. Er betheiligte sich daselbst auch häufig an den diesbezüglichsten Debatten, obwohl er nicht das mindeste Redetalent besitzt. Einige Male machte er dem bekannten National-Oekonomen, Professor Dr. Schmoller in Straßburg, Opposition und bekämpfte das Parzellensystem.

□ **Berlin**, 3. Juni. Solche Tage hat Berlin noch nie erlebt, wie gestern und heute. Kaum hatte sich die Bestürzung über das Hödel'sche Attentat gelegt und der Schmerz über den Verlust so vieler kostbarer Menschenleben beim Untergange des „Großen Kurfürsten“ um etwas gemildert, als die neue, diesmal nicht so wirkungslos verlaufene Ruchlosigkeit die gesammte Bewohnerschaft der Hauptstadt in tiefgehende Erregung versetzte. Glücklicherweise stimmen heute alle Berichte und die Bulletins der Aerzte darin überein, daß der hohe Leidende eine geradezu wunderbar erscheinende Geduld und Ruhe bewiesen. Heute Morgen 4 Uhr ist dem Kaiser ein neuer Verband angelegt worden. Die Extrahirung der übrigen Schrotkörner hat noch wegen der Geschwulst der Wunden nicht vorgenommen werden können, weil die Aerzte befürchten, daß dadurch der Eintritt des Wundfiebers befördert werden könnte. Aber sie glauben versichern zu können, daß der Zustand des Kaisers den Umständen angemessen sei und wenn nicht ein Zwischenfall eintrete, auf seine Genesung mit Bestimmtheit gerechnet werden dürfe. Dem Kaiser wurde übrigens über den Fortgang der Untersuchung wider den Attentäter Dr. Nobiling auf seinen Wunsch in schonender Weise Bericht erstattet. Die Passage unmittelbar vor dem königlichen Palais ist seit gestern Nachmittag gesperrt, aber an den Grenzen der von Schutzleuten gezogenen Umhegung harren viele Hunderte auf die neuesten Nachrichten über das Befinden des Kaisers. Es wiederholt sich da, was schon gestern bemerkt worden ist, daß nämlich das Volk ganz instinctiv, ohne äußere Anregung, den lauten Jubel über den verhältnißmäßig glücklichen Verlauf des Mordanschlags unterdrückte und in schweigender Zurückhaltung Stunde auf Stunde die immer tröstlicher klingenden Mittheilungen aus der kaiserlichen Umgebung erwartete. — Von socialdemokratischer wie von ultramontaner Seite wird mit aller Entschiedenheit betont, daß die Persönlichkeit des Mannes in ihren Versammlungen völlig unbekannt sei und daß er sich auch an keinem der betreffenden hiesigen Organe als Mitarbeiter betheiligt habe. Den entgegengesetzten Mittheilungen der hiesigen Localreporter wird deshalb auch von den angesehenen Residenzjournalen mit dem Bemerken entgegengetreten, daß die Aussagen des Nobiling, wie sie in den zahlreichen Flugblättern propagirt worden, mit Vorsicht aufzunehmen seien. Bei seiner Vernehmung haben sich unzweideutige Symptome eines Angriffes des Gehirns gezeigt; er war meistens bewußtlos und, wie die Aerzte constatiren, von einem Starrkrampf befallen. Das in Dialog abgefaßte Verhör seitens des Staatsanwalts Tessendorf, welches die Blätter publiciren, wird auf die etwas kühne Phantasie eines Reporters zurückgeführt. Indessen wird von den Aerzten angenommen, daß die Kopfwunden des Selbstmörders nicht lebensgefährlich sind, trotzdem Gehirnaustretungen stattgefunden haben. Der Gefängnißarzt, San.-Rath Dr. Lewin, erklärt, daß die Heilung des Dr. Nobiling möglich sei und daß die momentane Stumpfheit, in welche er versunken, vom Blutverlust und der Aufregung herrühre. Es ist erklärlich, daß seine Lebenserhaltung gewünscht wird, damit der Verbrecher seinen Richtern nicht entzogen werde und Aufschluß über die Motive seiner Unthat giebt, sowie seine wahrscheinlichen Complicen nennt. — Fürst Bismarck, der heute hier eingetroffen ist, erhielt die erste Nachricht von dem Attentate durch sein Bankhaus Bleichröder. Ohne Zweifel wird morgen ein Ministerrath unter seinem Vorsitze stattfinden, der sich auch mit der Attentatsaffaire befassen dürfte. Laut einer beglaubigten Meldung ist schon im gestrigen Ministerrathe die Frage aufgeworfen worden, ob behufs außerordentlicher Maßregeln der Reichstag einberufen werden sollte.

Der „Reichs-Anzeiger“ vom 3. d. schreibt: Abermals ist die Bevölkerung Berlins und das ganze deutsche Volk durch einen Mordversuch auf das geweihte Haupt Sr. Majestät des Kaisers in die größte Erregung und Entrüstung versetzt worden. Als Se. Majestät der Kaiser gestern gegen 2 Uhr die Straße „Unter den Linden“ passirten, fielen aus der zweiten Etage des Hauses Unter den Linden 18 auf Se. Majestät aus einem mit Schrot Nr. 3 und 4 geladenen Doppel-Gewehr zwei Schüsse. Den Helm Sr. Majestät trafen 18 Schrotkörner, von denen einige durchschlugen. 30 Körner drangen in das Gesicht, den Kopf, beide Arme und den Rücken Sr. Majestät ein. Der Thäter ist der Dr. phil. und Landwirth Carl Eduard Nobiling, am 10. April 1848 zu Kolnow bei Birnbaum geboren, seit 2 Jahren in Berlin und seit Anfang dieses Jahres Unter den Linden 18 wohnhaft. (Die Nachricht einiger Extrablätter, Dr. Nobiling sei Beamter des landwirthschaftlichen Ministeriums, ist falsch. Der Verbrecher hat niemals in irgend welchen Beziehungen zu dem landwirthschaftlichen Ministerium gestanden.) — Als sogleich nach den Schüssen mehrere Personen in das Zimmer eindrangen, um den Verbrecher zu verhaften, fanden sie denselben, mit einem Revolver bewaffnet, am Ofen stehend. Er feuerte einen Schuß auf die Eintretenden und verletzte durch denselben Herrn Holtfeuer leicht im Gesicht, sowie einen Criminalbeamten an der Hand. Den zweiten Schuß des Revolvers richtete der Verbrecher auf sich selbst, die Kugel drang durch die rechte Schläfe in das Gehirn, in welchem sie feststzt. Die Wunde des Dr. Nobiling ist lebensgefährlich, jedoch befand sich derselbe heut bei Schluß des Blattes noch am Leben. Bei dem Verbrecher wurden außer dem Gewehr noch vorgefunden: 2 Revolver und ein scharf geschliffener Hirschfänger mit Scheide und Koppel. Das Gewehr und die Revolver sind nach einer Rechnung vom 26. April d. J. bei Dreyse in Sömmerda gekauft worden. — Bei seiner gestern Abend erfolgten gerichtlichen Vernehmung hat der Dr. Nobiling bekannt, daß er socialdemokratischen Tendenzen huldige, daß er auch wiederholt hier socialdemokratischen Versammlungen beigewohnt und daß er schon seit längerer Zeit die Absicht gehabt habe, Se. Majestät den Kaiser zu erschießen, weil er es für das Staatswohl ersprießlich gehalten, das Staatsoberhaupt zu beseitigen.

Oesterreich.

⁎ **Wien**, 2. Juni. [Andrassy's Conversationen. — Zur Finalisirung des Ausgleiches.] Die zwanglosen Discussionen des Grafen Andrassy in den Delegationen muß man, wie die Chöre der alten Tragödien, in Strophe und Antistrophe theilen und sich niemals anmaßen, die erste zu würdigen, ehe nicht die zweite ausgeklungen hat. Die Strophe vom Donnerstage lautete diesmal: von dem Stande der Dinge zwischen England und Rußland haben wir nur ganz unklare „Impressionen“; unsere Interessen waren bisher mit den russischen „nicht unter Einen Hut“ zu bringen; die deutsche Vermittelung läßt uns kühl bis an's Herz hinan; der Congreß kann höchstens „eine papierne Lösung“ bringen, auf den „ernste Conflicte in unserer nächsten Nähe“ so gut wie unausbleiblich sind; wir wissen, daß im Orient nur die Macht imponirt, aber gegenüber der Neigung, unsere Interessen todtzuschweigen, lautet unsere Losung: „wir existiren, gare à qui touche!“ So die magyarisch vorgetragene Strophe. Freitag kam die Antistrophe in deutscher Sprache: wir haben die „allerbesten Chancen“ für den Congreß; nur der urwienerische

„Pessimismus" kann von einer „Isolirung" Oesterreichs fabeln; die Intervention des Fürsten Bismarck zwischen Oesterreich und Rußland ist eben so ehrlich und thätig gewesen, wie die zwischen England und Rußland; wenn das Friedensprogramm des „Globe" der österreichischen Interessen mit keiner Silbe gedenkt, so wäre das Gegentheil für unsere Stellung als Großmacht beleidigend; daß aber John Bull es ist, der Bulgarien zertrümmert, kann uns nur sehr angenehm sein, da nun der Czar nicht auf Oesterreich böse sein wird. Und nun wähle, liebe Seele! Ich für mein Theil kann nur sagen, daß der Eindruck der Donnerstag-Conversation, in der Andrassy mit dem vollen Ernste der Lage nicht hinter dem Berge hielt, ihr aber mit frischem Muthe entgegentrat, ein ungleich günstigerer war, als derjenige der Freitags-Discussion. Die rosenrothe Färbung dieser letzteren hat mehr verblüffend, als überzeugend gewirkt: das Publikum fürchtet mit Giskra, wir könnten uns wieder wie zur Zeit des Krimkrieges zwischen zwei Stühle setzen, oder in eine Parallel-Action mit ähnlichem Ausgange wie in den Elbherzogthümern hineingerathen. — Der Ausgleich kann mit der gestrigen Annahme des neuen Modus für die Verrechnung der Steuer-Restitutionen als beendet angesehen werden. Es handelt sich da gar nicht um Ziffern in erster Linie, sondern einfach um das principiis obsta. Nach dem leoninischen Vertrage von 1867 dürfte um keinen Preis das Princip sanctionirt werden, daß Ungarn von der homöopathischen Dosis Pflichten, die es damals gegen den Gesammtstaat übernommen, noch nach jedem Decennium wieder ein tüchtiges Stück auf die Erblande abwälzen müsse. Es ging jetzt kaum mehr anders an; die Folgen werden wir 1887 schwer empfinden! Nachdem aber die Loosung „keine Mehrbelastung" ausgegeben ist, wird der Ausgleich an einer Differenz von 2 Fl. Finanzzoll per Centner Kaffee nicht scheitern. Uebrigens erfolgte die Abstimmung genau so, wie ich es Ihnen von Anfang an vorhergesagt: der Sieg der Regierung war kein reiner Sieg der Verfassungspartei, sondern die Hilfe der 35 Polen mußte den Abfall von 81 Verfassungstreuen unter Herbst decken, die mit 41 Mitgliedern der Rechtspartei die Minderheit bildeten. In der Mehrheit waren 130 Verfassungstreue und die Polen.

Italien.

Rom, 30. Mai. [Die Compensationslust der Italiener und ihre Wünsche in Beziehung auf die Berichtigung der Grenzen Italiens.] Ludwig XIV. hatte bekanntlich einmal den stolzen Ausspruch gethan, daß ohne seine Bewilligung kein Kanonenschuß in ganz Europa abgefeuert werden dürfe. Napoleon III. adoptirte und parodirte diesen Ausspruch, denselben durch die Prätension erweiternd, daß keine Macht Europas irgend eine Eroberung machen, irgend einen Gebietszuwachs erreichen dürfe, ohne Frankreich dafür die „Einschreibegebühr" zu bezahlen. Die von ihm erfundene Marotte der „Compensation" wurde nach den preußischen Siegen im Jahre 1866 zu verwirklichen gesucht, indem es für die von Preußen gemachten Eroberungen von Hannover, Kur-Hessen u. s. w. durch Luxemburg, Saarbrücken „compensirt" werden wollte, und eben diesen Compensationsgelüsten ist es großentheils zuzuschreiben, daß Napoleon der Dritte seines Thrones verlustig ging und so viel Unglück über sein Land brachte. Dieser und anderer Lehren der Geschichte uneingedenk und wahrscheinlich verführt durch ihr bisheriges unglaubliches Glück und die leichte Art und Weise, durch welche Italien ohne besondere Opfer an Gut und Blut und meist durch fremde Hilfe und Siege zu seiner Einigung und Unabhängigkeit gelangt, haben sich die Italiener die „Compensations-Theorie" Napoleons III. zugeeignet und erheben die lächerliche Prätension, daß jedesmal, wenn irgend eine Macht irgend welchen Gebietszuwachs erhält, nothwendigerweise auch für Italien etwas abfallen müsse. Die französische, freilich durch die Abtretung von Nizza und Savoyen baar bezahlte Hilfe brachte Italien die Lombardei, die deutschen Siege im Jahre 1866 und 1870 und 1871 Venetien ein, ohne daß Italien hierbei große Anstrengungen gemacht, schwere Opfer gebracht hat, ja, eine der schönsten Provinzen Italiens, Venetien, fiel ihm zu, obwohl dasselbe zu Land und zu Wasser geschlagen worden war. Alles dieses aber hindert unsere Italianissimi nicht, ländergierig als bescheiden und ohne Rücksicht auf die bisherigen Leistungen und vor Allem auf die eigene Machtfülle immerfort nach neuen Gebietserweiterungen zu schreien und die „Nothwendigkeit", „die noch unter fremder Herrschaft schmachtenden italienischen Provinzen" Italien einzuverleiben, bei jeder Gelegenheit zu betonen. Bei den letzten in Rom und Mailand stattgefundenen republikanischen Congressen wurden diese „noch zu erobernden italienischen Provinzen" sogar näher bezeichnet und als solche Südtirol, Istrien, Triest, Nizza, Corsica, Malta und der Canton Tessin bezeichnet. — Entschuldigen Sie die Bagatelle und bewundern Sie die Bescheidenheit? Trotz ihrer historischen Selbstüberschätzung und ihrer Geschicklichkeit, selbst historisch festgestellte Niederlagen als glänzende Siege zu feiern, sind die Italiener nicht wahnsinnig genug, sich die Kraft zuzutrauen, alle diese „italienischen Provinzen" den betreffenden Mächten, von denen jede einzelne stark genug wäre, Italien seine Eroberungs- oder Erwerbungsgelüste gründlich auszutreiben, mit Gewalt zu entreißen und mit Rücksicht auf diese Erkenntniß haben die Italiener nun das Napoleonische Schlagwort der „Compensationen" adoptirt, in Folge dessen, sobald irgend eine andere Macht irgend einen Gebietszuwachs erhält, Italien durch Ueberlassung einer oder mehrerer der oben genannten Provinzen compensirt werden müsse, und daher kam es, daß gleich nach dem Ausbruche des russisch-türkischen Krieges unsere Italianissimi offen die kühne Prätension aufstellten, daß für die in Folge dieses Krieges nothwendig werdenden Gebietsveränderungen auch Italien einen Gebietszuwachs, eine oder mehrere dieser Provinzen, eine „Grenzberichtigung" zubringen müsse, ohne daß Italien dabei einen Finger zu rühren und anderes zu thun brauche, als die Brocken aufzulesen, die ihm von der Tafel eines andern Siegers zufallen könnten. Preußens Siege haben bekanntlich Italien Venedig, die deutschen Siege Rom eingetragen, warum sollen die russischen Siege nicht die so heiß verlangte „Grenzberichtigung" eintragen? Italien ist ja gewöhnt, von fremden Siegen zu profitiren und sich Provinzen schenken zu lassen, warum sollte es bei dieser Gelegenheit leer ausgehen, wo doch ein blutiger Krieg geschlagen wurde, an dem Italien freilich keinen Antheil nahm, in Folge dessen es aber sich, laut seiner Compensations-Theorie, gegründete Ansprüche auf eine Compensation erworben hat? Wenn z. B. Oesterreich-Ungarn gewiß nicht freudig, sondern durch die Verhältnisse gezwungen, seine Grenzen im Orient sicher stellen, eine oder die andere der an dasselbe grenzenden slavischen Provinzen der Türkei sich zu annectiren gezwungen würde, — eine Operation, welcher sich dasselbe, nebenbei gesagt, mit ebenso wenig Behagen unterziehen würde, als man sich z. B. einer Zahn-Operation unterzieht, — so müßte natürlich nach dem italienischen Compensations-System Italien durch den Erwerb einer oder mehrerer der von ihm gewünschten Provinzen compensirt werden, denn nach der eben erwähnten Compensations-Theorie darf in Europa kein Schuß fallen, ohne daß Italien dabei einen Ländergewinn erzielt. Bescheidenheit ziert den Jüngling wie den Mann. — Je mehr die orientalische Frage sich ihrer Lösung nähert, desto schärfer treten die neuen Landerwerb-Gelüste Italiens in den Vordergrund, desto entschiedener macht sich die unbescheidene Prätension breit, daß Italien aus der gegenwärtigen Krise nicht ohne eine neue Berichtigung seiner Grenzen hervorgehen dürfe. — Es wäre wirklich die höchste Zeit, diesen unbescheidenen, mit den militärischen Leistungen und der Machtfülle Italiens in so grellem Widerspruche stehenden Prätensionen energisch entgegenzutreten und den Italienern allen Ernstes begreiflich zu machen, daß die Zeit der leichten und blutlosen Eroberungen vorüber sei und daß, wenn Italien derlei Eroberungen anzustreben noch wahnsinnig genug sein sollte, es sich stets gegenwärtig halten müsse, daß diese Eroberungen nur mit bluttriefendem Schwert gemacht werden können. Will Italien das kühne Wagestück begehen, nun, denn vorwärts, „Herr Doctor, heraus mit dem Flederwisch", aber dieses ewige wüste Geschrei nach neuem Ländererwerb wird uns wirklich ja geradezu ekelhaft. — Was besonders Deutschland und dessen Stellung diesen italienischen Annexionsgelüsten, namentlich Oesterreich-Ungarn gegenüber betrifft, so mögen es sich die Italiener gesagt sein lassen, daß dieselben von Seiten Deutschlands nie auf eine Billigung oder gar Unterstützung dieser unbescheidenen Aspirationen hoffen dürfen. Die Freundschaft Oesterreich-Ungarns, dessen Kräftigung und Gedeihen hat für Deutschland einen viel zu großen Werth, als daß dasselbe einer neuen Beraubung seines Freundes gleichgiltig zusehen könnte, und wenn Italien zu schwach, seine Prätensionen selbstständig durchzuführen, darauf speculiren würde seine „Aspirationen" mit Hilfe einer anderen Macht zu realisiren, so möge dasselbe bedenken, daß es auch mit Deutschland zu rechnen haben würde, welches diese „Aspirationen" Italiens auf österreichisches Gebiet als gänzlich unbegründet und unausführbar energisch zurückweist. — Wir haben hinlängliche Beweise unserer Sympathie und aufrichtigen Freundschaft für Italien geliefert, um uns nicht das Recht erworben zu haben, in diesem Falle unsere Ansicht klar und deutlich auszusprechen und den Italienern klar zu machen, daß die „Compensations-Idee" mit Napoleon III. abgethan wurde und daß die Zeit vorüber sei, wo Italien aus jeder europäischen Verwickelung einen Vortheil zu ziehen berufen sei. Dixi et salvavi animam meam.

Osmanisches Reich.

M. Pera, 30. Mai. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Der neue Großvezier.] Das Ereigniß des Tages ist die Veränderung, die in dem Ministerum durch einen kaiserlichen Hatt, datirt vom 28. d. M., angeordnet wurde. Das Amt des Großveziers, seit Achmed Hamdi Paschas Absetzung verwaist, ist nunmehr wieder eingenommen. Mehr als in irgend einem andern Lande bedeutet in der Türkei ein Wechsel in den obersten Staatsdienerstellen völligen Umschwung aller die äußere und innere Politik leitenden Grundsätze. Vor Sadyk Paschas Berufung zum ersten Minister haben wir die russenfreundliche Strömung dergestalt die Oberhand gewinnen sehen, daß Achmed Vefik Pascha trotz aller Schmiegsamkeit seines Charakters ihr weder mit Erfolg widerstehen, noch sich ihr anbequemen konnte. Er sah sich ersetzt durch Sadyk Pascha, dessen Hinneigen zu Rußland und mehr noch seine entschiedene Abneigung gegen England allgemein bekannt waren. Die Aenderung, welche seitdem die Stellung der türkischen Armeen erfuhr und die Anlage sorgfältiger Vertheidigungswerke für die Hauptstadt, sowie die Entwickelung der englischen Politik, die Erfolge der Muselmanen im Rhodope Dagh, die von allen Punkten der Balkanhalbinsel gegen die neue Ordnung der Dinge gerichteten Proteste, Alles dies wirkte unaufhörlich und erzeugte eine Hoffnung auf die Möglichkeit einer Aenderung des harten Vertrages von San Stefano. In ebendemselben Maße schwanden diejenigen, welche als höchste Weisheit gerühmt hatten, den ungroßmüthigen Sieger nicht von Neuem zu reizen und sich selbst dadurch neue Leiden zuzuziehen. Aus der Fügsamkeit eines zum Tode Verwundeten, dem weder Hoffnung noch Kraft geblieben, erwuchs langsam ein Widerstand, der mit jedem Tage erstarkte. Unwiderstehlich brach sich dann diese Strömung Bahn und schritt hinüber über Sadyk Pascha. In unserer Zeit triumphirt die Hoffnungslosigkeit selten, und wie im Leben des einzelnen Menschen immer wieder ein grüner Trieb aus dem Schutt und den Trümmern des Unglückes hervorbricht, so auch im Leben der Völker. War man zuerst geneigt, mit dem Feind von gestern das Bündniß einzugehen, welches angeboten wurde, so konnte dieser unnatürliche Zustand nicht lange dauern. Eine orientalische Fabel erzählt: Als der schwarze Löwe den gelben niedergeworfen und ihm ein Stück seines prächtigen Felles geraubt hatte, weinte er und sprach: Wir Alle müssen leiden, drum machen wir Frieden und seien wir Freunde. Der Gelbe sprach: ja! und starb; doch seine Kinder vergaßen den Schwur des Vaters. — Die alte Schaar der Nachgiebigen um jeden Preis ist ausgestorben, Mehmed Ruschdi Pascha gilt als Verkörperung des Grundsatzes des Widerstandes. Bereits früher Großvezier gewesen, hat er sich stets einer außergewöhnlichen Zuneigung von Seiten des Großherrn erfreut, die ihm besonders im September v. J. bezeigt wurde, als er, von einer langen Krankheit auf der Insel Chios genesen, nach Konstantinopel zurückkehrte. Schon damals waren Gerüchte im Umlauf, denen zufolge Mehmed Ruschdi Pascha von Neuem in das Amt des Großveziers eingesetzt werden sollte. Keiner der wichtigen Ministerräthe wurde von da ab versammelt ohne seine Theilnahme, trotzdem er kein Amt bekleidete. Er gilt als ein Feind der Intrigue und als entschiedener Anhänger der Reformpartei.

Provinzial-Zeitung.

n. Breslau, 4. Mai. [Der Gesundheitszustand im Monat Mai] war zwar etwas günstiger als im April vorher, aber da dieser ungesünder war, als er in anderen Jahren zu sein pflegt, so fällt die an sich geringe Wendung des Mai zum Besseren nicht gar sehr ins Gewicht. In der Regel starben im Mai einige weniger als es im diesjährigen der Fall war, doch kann man nicht sagen, daß er sich in dieser Beziehung besonders schlecht verhalten habe. Eine gewisse Unregelmäßigkeit in den Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnissen hat sich überhaupt seit dem Beginn dieses Jahres bemerklich gemacht. Der warme Januar hatte entgegen seinem gewöhnlichen Verhalten einen besseren Gesundheitszustand wie der Februar, und der April war abnormer Weise schlimmer wie der März. Die ihrer Zahl der Erkrankungs- und Sterbefälle nach unerhebliche Typhusepidemie hier und an einigen andern Orten Deutschlands spielt bisher keine hervorragende Rolle in der Gesammtmortalität, läuft aber immer noch wie ein Schatten mit den übrigen Krankheiten nebenher. Die katarrhalischen und entzündlichen Affectionen der Respirationsorgane, die bisher incl. Mai vorwalteten und die gastrischen Katarrhe, die bei bevorstehender Hitze und schwüler feuchter Wärme wie gewöhnlich zu erwarten sind, haben an sich keinen nothwendigen Zusammenhang mit dem Typhus und kommen unabhängig von diesen zu ihrer Zeit jedes Jahr vor, können sich aber unter besonderen Dunst- und Niederschlagsverhältnissen zumal bei vorwaltendem S., W. und SW. wieder zu Vorboten, Einleitungsstadien und zu begleitenden Symptomen des Typhus gestalten. So lange in der ersten Hälfte des Mai die Temperatur mäßig, die Luft trocken, Niederschläge wenig oder gar nicht vorkamen, ONO., SO. herrschten, ging der Typhus constant zurück, obwohl es an respiratorischen Affectionen nicht fehlte; in der 2ten Hälfte des Monats, als die Luft dunstreicher war, S., SW. und W. vorherrschten, kamen täglich wiederum 1, 2, 3 neue Typhus-Erkrankungen zu, ohne daß die Katarrhe abnahmen. Daß dabei andere hygienische Umstände mitwirken, ist wohl jetzt allgemein bekannt.

Der 1. Mai ließ sich heiter und warm an, wurde Mittag schwül, brachte etwas Regen und ein mäßiges Gewitter, auch am 2. ein wenig Regen; die Zeit der folgenden 5 Tage verlief meist bei heiterem Himmel, nur dann und wann bedeckt oder wolkig bei angenehmer Temperatur, am 7. Abends wurde es stürmisch, am 8. trübe, bedeckt und kühl oder selbst kalt, ebenso am folgenden Tage windig, wolkig, staubig bei N., NO, SO., dabei trocken, für die Frühlingszeit ungewöhnlich. Der trübe, bedeckte Himmel bei niederer Temperatur N. und NO. bewirkt leicht Unterdrückung der Hautthätigkeit, auch der der Nasenschleimhaut, erzeugt Husten, Schnupfen und Halsentzündung, direct oder mit Bezug auf die vorangegangene warme Witterung, indirect vom Magen und Darmcanal aus, denn auch von der sogenannten Verschleimung des Unterleibes aus kann man einen Schnupfen her datiren; mit diesem verbindet sich dann auch leicht eine Stockung oder retandirte Circulation des Blutes, die wiederum ihrerseits zu Gehirncongestionen und zu Apoplexien führen kann, sowie zu Krämpfen bei Personen, die dazu geneigt sind, wie namentlich bei Kindern, gerade so wie zur Zeit excessiver Hitze, wenn auch der krankhafte Weg dann ein wenig variirt. In Wirklichkeit kamen auch in diesen Tagen des Mai nicht nur viele Todesfälle der Kinder durch Krämpfe vor, sondern auch mehrere Schlaganfälle, ich erinnere mich einiger Epileptischer, die ungefährdet wie Gesunde in langen Intervallen ihren Geschäften nachgingen, aber fast jedesmal an rauhen, trüben Tagen unvermuthet einen Anfall erlitten. — Nach diesen zwei etwas trüben Tagen folgte ununterbrochen bis zum 15ten heiteres, angenehmes, Abends und Morgens zwar auch kühles, am Tage aber mäßig warmes, trockenes Wetter. Eine so lange Reihe schöner Tage hintereinander kommt im Mai bei uns sehr selten vor, eine solche Witterung gehört eher dem Herbst an. Die zweite Hälfte des Monats brachte etwas mehr veränderliches, unbeständiges Wetter, war schwüler, oft dunstig, wenigstens des Morgens, fast jeden Tag mehr oder weniger wolkig, dabei oder dazwischen Sonnenschein, auch zweitweise warmer Regen, anfangs kurz und wenig, allmälig mehr und stärker, mehrmals Gewitter, so am 16., so am 19., dem starker Sturm voranging und wobei viel Staub in die Straßen geweht wurde, dem Gewitter folgte nur mäßige Abkühlung; so fort bis zu Ende, des Morgens gewöhnlich heiter, um die Mittagszeit oder Nachmittag Regen; am 30. stärkerer Regen und lang anhaltendes, heftiges Gewitter, der 31. z. heiter, Mittag etwas Regen. Bar. im Monatsmittel 331,19. Max. den 18. 334,90; abs. 305,07; Min. den 27. 327,42. Temperatur + 10°,4. Max. den 19. + 17,5, den 18ten Mittags + 21,2 R. Minim., den 10. + 4,4, des Morgens + 1,5. Die Tagesdifferenz zwischen Morgen und Mittag um 7°; des Morgens durchschnittlich + 7,1, Mittags + 14,5 Abends + 9,6; in der Zeit mit geringerer Temperatur und gleichmäßiger Witterung war der Gesundheitszustand besser als in der 2. Hälfte des Monats. Im Uebrigen wichen Barom. und Thermometer von der Norm (331,56 und 10,44 Bresl. Univ.-Obs.) kaum ab; doch war die Temperatur anders vertheilt, als sonst. Dunstdruck ein wenig höher wie gewöhnlich, 3,34, am 10. Morgens 1,64, am 20. Mittags 5.01. Dunstsättigung im Ganzen mäßig, 66 pCt., in der Morgenzeit 77, SO. vorwaltend, alle übrigen Windrichtungen zugleich oft 11—12 Mal, nur N. 4 Mal. Anfangs mehr SO., NO. und O., dann mehr NW., SW. und W. Ozon 4; Niederschläge weniger als sonst (Norm 25,97 P. L.); erst in der letzten Woche des Monats war der Regen reichlich, heitere Tage viel, fast die Hälfte, die andere Hälfte gemischt; Gewitter mehrmals. Für die Vegetation war die Witterung günstig, anfangs etwas zögernd, aber die kalten Heiligen ohne Nachtfröste.

Gestorben sind c. 660 Personen, 367 männl., 293 weibl., nach den Wochenlisten sind es ca. 700; rechnet man in den speciellen Listen die Todtgeborenen mit ein, kommen auch ca. 700 heraus. Jedenfalls sind im Mai 50 bis 60 Personen weniger gestorben, als im April, obwohl dieser 30 und der Mai 31 Tage hatte. Das Verhältniß der Mortalität im Mai nach den Krankheiten war dem des April gleich, aber fast jede dieser Krankheiten hatte eine verhältnißmäßig geringere Mortalität und waren also wohl auch an sich weniger zahlreich so daß man immerhin den Mai als ziemlich günstig bezeichnen kann. Die Krankheiten der Athmungsorgane stellten, wie bisher, das größte Contingent; die Lungenschwindsucht mit 82 Todesfällen, 47 männliche, 39 weibliche, 24 von 30 bis 40 Jahren, je 18 von 20 bis 30 und 30 bis 40 Jahren, im April waren 106 an Schwindsucht gestorben; an chron. Lungenleiden anderer Art im Mai 30, im April 44; an Lungenentzündung 61 gegen 66 im April; von den 61 waren 38 Kinder; an Bronchitis und Katarrh 22, darunter 18 Kinder; an Bräune 8, im April 22; an Stickfluß 18, im Monat vorher noch einmal so viel; an Krämpfen 74, dabei 4 Erwachsene; 1 w. 57 als Hirnkrämpfe bezeichnet, 1 m. 27 schlechtweg Krämpfe, 1 m. 39 Epilepsie, 1 w. 23 Ecclampsie; an chr. Gehirnkrankheiten 13 incl. 4 Geisteskranke; an Gehirnentzündung 43 gegen 37 im April, auch diesmal 4 Erwachsene darunter; an Schlagfluß 23, alle erwachsen, meist ältere Personen, im April waren es 34; an Magendarmcatarrh 31, dabei 1 von 10—20 und 1 von 70—80 Jahren; an Abzehrung 47, davon 26 innerhalb der ersten 6 Wochen; an Altersschwäche 23; 11 davon von 70 bis 80, 7 von 80—90 und 1 im Alter von 91 Jahren; an Unterleibs-Entzündung 11, 3 mal eingeklemmter Bruch und bei 1 weiblichen, 36 Jahre, Zerreißung des Darmes; an chronischen Unterleibs- und Leberleiden zusammen 13; an Krebsleiden 22, davon 6 den Magen und 5 die Gebärmutter betreffend; an Typhus, gastrischem Fieber 8, ebensoviel wie im April und nicht mehr wie in der gesündesten Zeit; im Wochenbett 3, davon nur 1 Fall als Wochenbettfieber bezeichnet; an Nierenleiden 11, meist in Verbindung mit andern Krankheiten, 3 männliche; an Pyämie 4; an Wassersucht 11, davon 3 chronischen Wasserkopf; an Scropheln und Rhachitis 8, an Herzkrankheiten 18; an Brechdurchfall 5, Kinder; an Rheumatismus 1; an Rose 1 alter Mann; an Rückenmarksleiden 2; an Säuferwahnsinn 1; an Scharlach 1; an Knochenkrankheiten, incl. Gelenkleiden 6; verunglückt 12, 9 männliche, 3 weibliche; 2 oder 3 Personen wurden überfahren und dabei tödtlich verletzt, ebenso eine durch Sturz oder Fall aus der Höhe, oder von schweren Körpern zerschmettert; 1 durch Verbrennung; 2—3 in der Oder als Leichen aufgefunden; durch Selbstmord 9; 2 sind in die Oder gesprungen und ertrunken, 1 hat sich erschossen; 3 weibliche haben sich erhängt, ebenso 2 männliche; Selbstmordversuche machten 3 Personen.

Dem Lebensalter nach von 0—1 Jahr 214, 1—10 J. 96, zu diesen 96 haben die Todesfälle durch Gehirnentzündung 22 beigetragen, von 10—20 J. 14, von 20—30 J. 46, von 30—40 J. 64, von 40—50 J. 70, von 50 bis 60 J. 59, von 60—70 J. 41, von 70—80 J. 42, von 80—90 J. 13, von 90—100 J. 1. Das Verhältniß der Geburten zu den Todesfällen war gleichfalls etwas günstiger wie im April, durchschnittlich ca. 60 die Woche mehr geboren als gestorben. Todtgeboren ca. 10 die Woche. Uneheliche 1 : 7 der Gebornen.

In der Provinz war der Gesundheitszustand im Mai im Allgemeinen etwas besser als in Breslau, doch an einigen kleineren Orten 1 oder 2 Wochen von ziemlich gleicher Höhe der Mortalität, ca. 30 : 1000 pr. Jahr; im Oder- und Warthegebiete insgesammt ca. 27 : 1000; hier 31, 32, nur in der Woche vom 4. bis 11. 26 : 1000. Erhebliches von Krankheiten oder Epidemien kam auch in kleineren Städten und auf dem Lande nicht vor; meist Kinderkrankheiten, aber auch mäßig, so Masern in Wohlau, hier und da einige Erkrankungen an Wechselfieber, die im Frühjahr leichter und kürzer zu verlaufen pflegen als im Herbst, hier und da ein Fall von Abdominal-Typhus und sonst die gewöhnlichen Krankheiten, namentlich noch respiratorische. Der exanth. Typhus hatte im Verlaufe des Mai fast an allen Orten, wo bisher einige oder mehrere Fälle vorgekommen waren, nachgelassen oder ganz aufgehört, so in Beuthen, Königshütte, Waldenburg Habelschwerdt, weniger in Striegau. Hier in Breslau war Typhus exanth. während der trockenen, kühleren Zeit bis Mitte Mai von 18 auf 12 Erkrankungsfälle herabgegangen, hielt sich einige Tage auf diesem Standpunkt, nahm dann um 1,2 Fälle zu, gegen Ende unter dem unverkennbaren Einfluß der schwülen, feuchten Witterung ein wenig mehr, so daß am 29. zu dem Bestand von 15 Kranken gleich 6 neue Erkrankungen hinzukamen, und somit deren jetzt 21 sind. Unter den gr. Städten waren die meisten etwas besser daran, als Breslau, ein wenig schlimmer Königsberg, Wien, Pest, und am meisten Petersburg, wo in der Woche vom 12. bis 18. 348, davon 200 am Fieber, und noch immer 65, 66 : 1000 per J. die Woche über starben; in Berlin weniger als hier, doch ereigneten sich auch dort, wie in Posen und Danzig einige Todesfälle an Flecktyphus. Vom Kriegsschauplatz und was damit in Communication steht, kann man den Berichten nach einige Besserung notiren, so in Bukarest, weniger in Konstantinopel; Desinfection u. Evacuation scheinen jetzt von den Russen etwas energischer gehandhabt zu werden, als bisher. Aus einigen Städten wurden Blatternepedemien gemeldet, so aus Warschau, mehr noch in London, wo Ende Mai cr. 900 derartige Kranke in den für diese Krankheit bestimmten Hospitälern sich befanden. Auch wir haben wie London seit 7 Jahren keine Blattern hier gehabt. Die Impfung schützt im Allgemeinen, diese Ueberzeugung drängt sich jedem, der die Geschichte dieser Epidemien kennt, auf; Vaccinirte werden weniger von Blattern befallen, als Ungeimpfte, und Revaccinirte noch seltener als Vaccinirte, und wenn sie doch befallen werden, hat die Krankheit meist einen leichteren Verlauf und weniger Gefahr; Ausnahmen sind selten und können den Werth der Impfung für die Gesammtheit nicht beeinträchtigen; auch der nicht abzuläugnende Umstand, daß krankhafte Säfte durch die Impfung von einem Kinde auf das andere übertragen werden können, hebt den Nutzen für das Allgemeine nicht auf, kommt auch nur selten und ausnahmweise vor, und kann mit einiger Vorsicht von Seiten des Arztes fast ganz vermieden werden; — an Trichinose erkrankten 4 Personen in Berlin.

Die Gewitter im Mai waren an einigen Orten nicht ohne Beschädigung von Gebäuden, Tödtung oder Betäubung von Menschen vorübergegangen, so auch in unserer Nähe bei Brockau am 19.; der Blitz zündete, 4 Personen getroffen, von denen zwei getödtet, zwei betäubt wurden; am 23. Orkan in

Wisconsin, wobei 30 Personen getödtet, 50 verletzt wurden; Ende des Monats Unwetter, Wolkenbruch in Königsberg, in Straßburg und anderen Orten. Bei einer Pulverexplosion in Schulau bei Blankensee am 21. kamen vierzehn Personen ums Leben; eine Gasexplosion in Minneapolis, Minnesota, forderte ebenso viele Opfer. — Die Explosion brennbarer Stoffe in der Rue Beranger zu Paris machte das Haus, worin sich 110 Personen befanden, zu einem Trümmerhaufen, der viele Bewohner erdrückte. Ein unglückliches Ereigniß, das viele Familien in Trauer versetzt, war der zwischen Folkestone und Dover stattgehabte Zusammenstoß der zwei preußischen Eisenschiffe „Großer Kurfürst" und „König Wilhelm", ersteres sank nach wenigen Minuten; von 500, größtentheils junger und hoffnungsvoller Mannschaft der deutschen Flotte, kamen 300 ums Leben. — Das Erdbeben, das bereits einmal im vorigen Monat in Konstantinopel und Umgegend des Marmarameeres auftrat, hat sich im Mai wiederholt, der Vesuv wirft noch immer feurige Gluthen und dunkle Rauchsäulen in die Höhe; in Göttingen, Kiel und Barmstedt wurden Erdstöße ebenfalls verspürt; in einigen Gegenden unserer Provinz haben Waldbrände von größerem und geringerem Umfange stattgefunden, so bei Altwasser, Sagan und Sprottau.

ȣ **Aus dem Kreise Lüben**, 31. Mai. [Wucherblume. — Kreis-Angelegenheiten.] Die Wucherblume tritt in diesem Jahre in hiesiger Gegend ausnahmsweise zahlreich auf. In Folge dessen hat sich das Landrathsamt veranlaßt gesehen, im Kreisblatte zu verschiedenen Malen auf die Schädlichkeit dieser Blume aufmerksam zu machen, und einige Exemplare derselben im Bureau zur Einsicht während der Amtsstunden ausgelegt. — Am 12. nächsten Monats wird wieder ein Kreistag abgehalten werden. Die wichtigsten Gegenstände, welche zur Verhandlung kommen werden, sind Mittheilung wegen Uebernahme der im Kreise gelegenen Provinzial-Chausseen, sodann anderweite Beschlußfassung über den Bau der Chaussee von Neurode-Vorderheidr nach Ischoni und die Beschaffung der Geldmittel zur Ausführung der auf dem Kreistage vom 10. October v. J. beschlossenen Chaussee- und Straßenbauten. Damals war der Bau von 4 Chaussee- und Straßen-Baulinien beschlossen worden und zwar: 1. von Lüben über Altstadt, Spröttchen nach Kotzenau mit der Zweigchaussee von Spröttchen nach Vorhaus und 2. von Lüben nach Parchau; ferner 3. d. Bau der Chaussee von Neurode-Vorderheide nach Ischerei und endlich 4. der Ausbau der Lüben-Raudtener Kreisstraße als Kiesstraße. In Betreff der Linie Lüben-Kotzenau sind nun von den Gemeinden Seebnitz, Braunau, Gr.-Kotzenau, Michelsdorf und Klein-Kricken, bezw. der Gemeinden Kotzenau, Klein-Kotzenau, Wangeln und Jakobsdorf Petitionen auf Abänderung eingereicht, über welche ebenfalls berathen werden soll. Die Geldmittel zur Ausführung der Bauten sollte nach Beschluß vom 10. October v. J. durch Ausgabe von Kreis-Obligationen gegen 4½ pCt. Verzinsung und mit einer Amortisation von ½ bis 1 Procent beschafft werden. Die Höhe der Baugelder war vorläufig auf 300,000 Mark angenommen. Der Bezirksrath, welchem nach § 68 des Competenz-Gesetzes vom 26. Juli 1876 die Bestätigung dieses Beschlusses zusteht, hat aber dieselbe nicht ertheilt, weil aus demselben die Höhe der aufzunehmenden Anleihe zu ersehen und die Höhe der jährlichen Amortisation nicht definitiv festgesetzt sei. Als man damals die Höhe der Baukosten auf vorläufig 300,000 Mark festsetzte, rechnete man darauf, daß der Provinzial-Ausschuß dem Kreise eine Baubilfe von 30,000 Mark pro Meile bewilligen werde. Diese Voraussetzung ist nicht eingetroffen, denn es sind für den Bau der befestigten Straßen mit einer Länge von zusammen 59,230 Meter per laufenden Meter nur eine Bauhilfe von 2,80 Mark, also pro Meile 21,000 Mark und für den Bau der Kreisstraße von Lüben nach Raudten = 8447 eine Beihilfe per laufenden Meter von 1,50 Mark und zwar für die Jahre 1877 bis 1881 unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß die Bauten nach dem Anschlage ausgeführt und auf die Erhebung von Chausseegeld verzichtet werde. Da nun die Anschlagssumme 605,700 M. beträgt, von welcher als Beihilfe auf die Provinz 178,514 Mark entfallen, so würde der Kreis noch 427,186 Mark aufzubringen haben. Es wurden also jährlich bei einer Tilgungsfrist von 39 Jahren und 4½-procentiger Verzinsung durchschnittlich 23,650 Mark aufzubringen sein. Auf eine besondere Rückfrage hat sich nun die Provinzial-Hilfskasse zu Breslau bereit erklärt, das benöthigte Bau-Capital in 4½-procentigen Provinzial-Hilfskassen-Obligationen unter der Bedingung zu bewilligen, daß dasselbe mit 4¼ pCt. jährlich im Nominalwerthe verzinst und innerhalb 32 Jahren zurückgezahlt wird. Danach würde der Kreis durchschnittlich jährlich 26,875 Mark zu zahlen haben. Hoffentlich werden die Baugelder bald beschafft, damit der Bau bald überall in Angriff genommen werden kann.

---

§ **Königszelt**, 1. Juni. [Lehrer-Versammlung.] In Ausführung eines vorjährigen Beschlusses, sowie infolge Einladung des Schweidnitzer Lehrervereins fand heute in der „preußischen Krone" hierselbst eine allgemeine Lehrerversammlung statt, die von ca. 150 Theilnehmern aus den Kreisen Schweidnitz, Striegau, Jauer, Waldenburg, Neumarkt und Bolkenhain besucht war. Nachdem Rector Engmann-Schweidnitz den Vorsitz übernommen und das Bureau sich constituirt hatte, hielt Rector Klose-Schweidnitz einen Vortrag über die öffentlichen Prüfungen in der Volksschule, dabei seinen Ausführungen folgende Sätze zu Grunde legend:

1. Die öffentliche Prüfung in der Volksschule ist nicht unbedingt nothwendig. 2. Ueber ihre event. Beibehaltung entscheiden die örtlichen Verhältnisse. 3. Da, wo die Prüfung öffentlich, d. h. unter unbegrenzt gestatteter Theilnahme des Publikums abgehalten wird, ist sie von der eigentlichen Revision zu trennen, welche am besten vorher stattfindet. 4. Soll nach dieser Revision noch eine öffentliche Prüfung stattfinden, so ist es nicht nöthig, daß sich diese auf alle Unterrichtsgegenstände erstrecke. 5. In diesem Falle ist die Wahl der Themata dem Lehrer resp. dem Lehrercollegium zu überlassen. 6. Die Resultate der öffentlichen Prüfung sind an und für sich nicht als allein maßgebend für die Beurtheilung der Leistungen einer Schule zu erachten. Die Versammlung trat nach eingehender Discussion den Ausführungen des Referenten bei. Der vom Cantor Kühn-Poischwitz in Aussicht gestellte Vortrag über Präparandenbildung fiel der vorgerückten Zeit wegen aus. Auf Antrag des Lehrer Friedrich-Striegau genehmigte die Versammlung einstimmig die Absendung folgenden Telegramms an den Herrn Cultusminister:

„Die heut in Königszelt versammelten 150 Lehrer aus den Kreisen am mittelschlesischen Gebirge erlauben sich, Euer Excellenz ehrerbietigst Gruß und Dank darzubringen, gleichzeitig der zuversichtlichen Hoffnung und dem lebhaften Wunsche Ausdruck gebend, daß hochdero Erhaltung als oberster Leiter der preußischen Unterrichtsverwaltung zum Wohl der Schule und ihrer Lehrer auf noch eine lange Reihe von Jahren gesichert bleiben möge."

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Berathung und Beschlußfassung über den vom Freiburger Lehrerverein gegestellten Antrag: auf den General-Conferenzen dahin gehende Anträge zu stellen, daß die Königliche Regierung in einer Verfügung bestimme, daß das Schuljahr stets mit dem 1. April beginne, die Schulprüfungen aber im letzten Monat des Schuljahres abzuhalten seien. — Die nächste Versammlung soll im September c. in Waldenburg stattfinden.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 2. Juni. [Zum Verkehr. — Ernennung. — Anordnung. — Witterung im Mai.] In Bad Reinerz ist gestern für die Dauer der Badesaison ein kaiserliches Postamt eingerichtet worden. Eine frühere Eröffnung soll seitens der kaiserlichen Ober-Post-Direction wegen angeblich zu geringer Anzahl der zur Zeit dort anwesenden Curgäste abgelehnt worden sein. Wir sind der Meinung, daß ein zur Aufnahme und Heilung kranker Curgäste bestimmter Badeort, wie Reinerz, schon dann die Einrichtung einer Post-Expedition beanspruchen kann, sobald die Badesaison eröffnet ist, gleichviel, wie groß oder klein die Anzahl der angekommenen Curgäste sei. Wenn letztere an einem Badeort die nöthigen Bequemlichkeiten 2c. nicht vorfinden, begeben sie sich in denjenigen Curort, der gedachte Bequemlichkeit schon besitzt. Und Reinerz verdient doch wahrlich ganz dieselbe Berücksichtigung, wie jeder andere Curort. — Der Handelsmann Franz Kollatschny in Straußeney, Kreis Glatz, ist von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Straußeney ernannt und als solcher am 28. v. M. vereidet worden. — Die Regierung hat angeordnet, daß die Quittungen über Lehrer-Zuschüsse resp. die einfache Unterschrift des empfangsberechtigten Lehrers durch eine, ein Dienstsiegel zu führen berechtigte Behörde oder einen solchen Beamten beglaubigt werden soll. — Die Witterung im Monat Mai d. J. glich der im Mai 1875. Auch die Temperatur im diesjährigen Mai war gleich der im Mai 1875. Die tägliche Durchschnittstemperatur im vorigen Monat betrug + 11,17 Gr., im Mai 1875 + 11,19 Gr., im Mai 1877 aber nur + 8,73 Gr., also 2,44 Gr. weniger, als in diesem Jahr, und im Mai 1876 gar nur + 7,63 Gr., also 3,54 Gr. weniger, als im Mai d. J. Die höchste Temperatur notirten wir am 19ten Mai c., Nachmittags 2 Uhr, mit + 22,8 Gr. bei SW. 1 und ganz heiterem Himmel, die niedrigste am 12., früh 6 Uhr, mit + 2,3 Gr. bei Ost 2 und ganz heiterem Himmel. Das Quecksilber des Barometers stand am höchsten am 17., Nachmittags 1 Uhr, = 335''', 7 bei SW. 1 und am niedrigsten am 25., Nachmittags 2 Uhr, = 328''',4 bei SO. 2 bis 3. Ganz heiter waren der 3., 4., 6., 10. bis 13. und 18., ziemlich heiter der 7., 17. und 27., trübe der 5., 8., 21., 22., 24., 25., 30. und 31. Ferner notirten wir veränderliches Wetter am 1., 2., 9., 14. bis 16., 19., 20., 23., 26., 28. und 29., Regen am 1., 2., 8., 14., 15., 16., 19., 21., 24., 25., 26., 28., 29., 30. und 31., Schnee und Regen am 9., Nebel am 6., 22., 27. und 28., Reif am 10., 11., 13. und 27. und Gewitter am 7., 15., 16., 19., 25. und 31. Der Wind änderte seine Richtung 69 Mal, also 24 Mal weniger, als die 30jährige Durchschnitts-Windrichtung im Mai, und zwar aus Ost 6 Mal (— 8 nach dem Durchschnitt), aus Südost 12 Mal (+ 3), aus Süd 8 Mal (+ 3), aus Südwest 14 Mal (+ 8), aus West 8 Mal (— 8), aus Nordwest 8 Mal (— 11), aus Nord 4 Mal (— 8) und aus Nordost 9 Mal (— 3 nach dem 30jährigen Durchschnitt). Heftige Winde herrschten am 12., 21., 25., 28. und 30., Sturm am 29., Abends, und ein orkanähnlicher Sturm am 19., Nachmittags 4 Uhr.

—r. **Namslau**, 3. Juni. [Rectorats-Uebertragung. — Concordia. — Flora-Concert. — Zum Attentat.] Wie bereits in Nr. 207 d. Ztg. berichtet worden war, ist der durch die Auflösung der mit unserer evangelischen Stadtschule bisher verbunden gewesenen Realklasse und durch den Uebertritt des Lehrers derselben, Herrn Rector Kotelmann, an die hier mit dem 13. v. M. eröffnete höhere Simultan-Bürgerschule vacant gewordene Rectorposten an der erstgenannten Schule durch den Magistrat in Uebereinstimmung mit der Stadt-Schulen-Deputation dem bisherigen zweiten Lehrer dieser Schule, Herrn Kalkbrenner, übertragen und diese Uebertragung von der Regierung zu Breslau mittelst Verfügung vom 25. v. M. jedoch mit der Bedingung genehmigt worden, daß Kalkbrenner sich verpflichtet, binnen Jahresfrist eine Rectorats-Prüfung abzulegen. Kalkbrenner, der früher unter Darlegung seiner Gründe hierfür sich dieser Prüfung nicht unterziehen wollte, hat sich nachträglich nunmehr hierzu bereit erklärt und ist ihm in Folge dessen am 1. d. M. durch den Kreis-Schulen-Inspector Herrn Fengler hierselbst die ihm von Seiten des Magistrats übertragene Leitung der evangelischen Stadtschule übergeben worden. — Der hier seit mehreren Jahren unter der vortrefflichen Leitung des Stadt-Capellmeisters Herrn Barasch bestehende zweite Gesang-Verein „Concordia", der viele sehr tüchtige Mitglieder zählt, unternahm gestern Früh, 5 Uhr, seinen alljährlichen Ausflug nach dem Stadtpark, wo nach einem einleitenden Instrumental-Quartett mehrere, theils ernste, theils heitere Lieder, mit musterhafter Präcision zur Aufführung gelangten, die in den herrlichen Waldpark-Anlagen von außerordentlicher Wirkung waren. An diese Gesänge schloß sich ein mit Frohsinn gewürztes Waldfest, welches die mit ihren Frauen erschienenen Festtheilnehmer fast bis zum Mittage im Stadtpark zurück hielt. — Nachmittags fand ebenfalls im Stadtpark anläßlich der dort aufgestellten Flora ein zahlreich besuchtes Florafest statt, bei welchem die städtische Musikcapelle concertirte und welches mit einer Illumination des Stadtparkes schließen sollte. Da drang mit hereinbrechendem Abende in die in den herrlichen Parkanlagen herrschende Fröhlichkeit die erschütternde Nachricht, daß das theure Leben unseres greisen Kaisers abermals von ruchloser Hand bedroht und er sogar verwundet worden war. Bald lichtete sich der Stadtpark und alles strömte nach der Stadt um dort nähere Nachrichten über das traurige und beschämende Ereigniß zu erhalten. Als man nach den bis jetzt eingegangen telegraphischen Privatnachrichten erfuhr, daß die Verwundung glücklicherweise nur eine leichte sein sollte, wurden bald der Rathsthurm und viele Häuser mit Flaggen der verschiedensten Farben geschmückt, von den Thürmen der Kirchen beider Confessionen ertönte von Abends 8 bis 9 Uhr Glockengeläut, vom Rathsthurme herab wurden durch die Stadtkapelle kirchliche und patriotische Weisen vorgetragen und die Fenster vieler Häuser wurden illuminirt, ebenso vor dem Rathhause die Gaskronen und der königliche Namenszug angezündet. Die Mitglieder des Männer-Turn-Vereins aber traten schnell zu einem sollennen Fackelzuge zusammen der unter Vorantritt der städtischen Musikkapelle sich um den Marktplatz bewegte, auf welchem schließlich von ihm ein Kreis gebildet und von Herrn Bürgermeister Kotze in einer vortrefflichen Ansprache dem tiefsten Bedauern und der bittersten Empfindung eines jeden deutschen Mannes über die ruchlose That Ausdruck verliehen wurde. Mit dem Wunsche, daß Gott uns den Kaiser noch lange erhalten möge, schloß Herr Kotze mit einem dreimaligen Hoch, auf den Kaiser, worauf von der zahlreichen Menge unter Musikbegleitung die National-Hymne und das Preußenlied gesungen wurden.

Beuthen O.-S., 1. Juni. [Zur Tageschronik.] Das zeitweise in der Oeffentlichkeit auftauchende Bestreben, die polnischen Elemente in ihrer exceptionellen und von den Deutschen möglichst unabhängigen Stellung zu bestärken, macht sich hier in diesen Tagen durch das Project eines polnischen Bankinstituts wieder bemerkbar. Durch mächtige Placate an den Straßenecken wurde in polnischer Sprache zu einer am 30. Mai in dem vormals Kluge'schen Locale dieserhalb stattzufindenden Versammlung eingeladen. Da uns diese Bestrebungen fern liegen, so können wir die etwa besprochenen Momente des neuen Projects leider nicht beurtheilen. Was aber dabei herauskommen wird, läßt sich leicht denken, wenn man an die Erfahrungen der letzten Jahre, z. B. an die famose polnische Theater-Vorstellung, an den polnischen Consum- und Sparverein, an den polnischen Lesezirkel u. s. w. erinnert. Der intellectuelle Urheber der vorgenannten polnischen Auswüchse, der Weltpriester Przynisziuski, Redacteur der „Gazeta gorenszlaka", scheint nach dem auf dem Placat genannten Namen auch der Begründer der neuen „Volksbank" sein zu wollen. — Der auf der Liste für die Oberbürgermeisterstelle in Berlin mitgenannte Ober-Verwaltungsgerichtsrath Solger ist der frühere Landrath des ehemaligen ungetheilten Kreises Beuthen. Welche Anerkennung Seitens der höheren Behörden dem Verwaltungstalente des Herrn Solger gezollt wird, läßt sich aus seiner Berufung in den Ober-Verwaltungsgerichtshof erkennen. Vor dieser Berufung war Herr Solger Ober-Regierungsrath in Merseburg. Auch der ebenfalls auf derselben Liste stehende Oberbürgermeister von Erfurt, Herr Breslau, hat unter Herrn Solger als Kreisverwaltungsbeamter hier practicirt.

□ **Gleiwitz**, 1. Juni. Wenn in dem Artikel in Nr. 64 der „Oberschl. Volksstimme" mit Bezugnahme auf unser Referat in Nr. 249 „Bresl. Ztg." gesagt wird, daß die Nachricht, die Stadt habe zu diesem Spaziergange einen Kostenzuschuß von 450 M. gewährt, nicht der Wahrheit entspricht, so müssen wir dem Referenten doch rathen, wenn er sich zu solchen Berichtigungen gedrungen fühlt, sich künftighin vorerst über den Sachverhalt besser zu informiren. Durch eine Einsichtsnahme des von den städtischen Behörden genehmigten Schul-Etats pro 1878/79 hätte er gefunden, daß zu dem besagten Zwecke, der Betrag von 450 M. etatirt und bewilligt worden und deshalb zur Zahlung bereits disponibel ist.

[Notizen aus der Provinz.] * Jauer. Das „Stadtbl." meldet unterm 3. Juni: Se. Excellenz Generalfeldmarschall Graf Moltke fuhr heut Vormittag mit dem Schnellzuge hier durch nach Berlin. — Heute wurde hier der Gutsbesitzer W., welcher aus Anlaß des neuesten Attentats auf Se. Majestät den Kaiser sich in einem öffentlichen Local beleidigende Aeußerungen gegen den Kaiser erlaubt hatte, zur Anzeige gebracht und steht dessen Bestrafung zu gewärtigen.

+ Ratibor. Am 2. Juni Abends bald nach 10 Uhr ging ein Meteor mit grünlichem Lichte in der Richtung von Süd nach Nord am Himmel nieder.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Juni, Nachts. Der Kaiser hat anderthalb Stunden geschlafen, die Aerzte sind sehr zufrieden mit seinem Zustand. — Das hier verbreitet gewesene Gerücht von einem Brande im neuen Palais in Potsdam ist völlig unbegründet. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind 10¾ Uhr Abends hier eingetroffen und wurden von den Prinzen Wilhelm und Heinrich, der Großherzogin von Baden und dem englischen Botschafter am Bahnhofe empfangen. — Graf Schuwaloff ist hier eingetroffen und im russischen Botschaftshotel abgestiegen.

Schwerin, 3. Juni. Der Großherzog hat anläßlich der Errettung des deutschen Kaisers für den 1. Pfingstfeiertag einen Dankgottesdienst in allen Kirchen des Landes angeordnet.

Elberfeld, 2. Juni. Die hier zu einem Parteitage zahlreich versammelten Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei in Rheinland und Westfalen haben aus Anlaß des Attentates auf den Kaiser an denselben folgendes Telegramm abgesandt: Wir haben soeben mit Schmerz und Entrüstung von dem fluchwürdigen Mordversuch auf Ew. Majestät vernommen und geben hiermit der Kunde, Ew. Majestät so theures Leben dem Vaterlande erhalten zu sehen, ehrerbietigsten Ausdruck.

Weimar, 3. Juni. Die gestern Nachmittag eingetroffene Nachricht von dem gegen den Kaiser begangenen Attentat hat die heftigste Erregung verursacht. Im Theater wurden eingegangene Telegramme verlesen, das Publikum brachte enthusiastische Hochs auf den Kaiser aus und stimmte die Nationalhymne an. Der Großherzog ist Nachts nach Berlin abgereist.

München, 3. Juni. Der König hat unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Attentate eine Beileids- und Glückwunsch-Telegramm an Se. Majestät den Kaiser abgesandt.

Stuttgart, 3. Juni. Der Oberbürgermeister Hack begab sich gestern sofort zum hiesigen preußischen Gesandten und drückte demselben die tiefste Entrüstung über das Attentat und die innigste Theilnahme für Se. Majestät den Kaiser aus. Die Stadtbehörden bereiten eine Adresse der Bürgerschaft an Se. Majestät vor.

Stuttgart, 3. Juni. Der „Schwäbische Merkur" meldet aus Rottweil, der Reichstagsabgeordnete Oberamtsrichter Wirth sei am Sonnabend verhaftet worden.

Bern, 3. Juni. Zum Präsidenten des Nationalrathes wurde heute Philippin (Neuenburg), zum Präsidenten des Ständeraths Vessaz (Waadt) gewählt.

Rom, 3. Juni. Deputirtenkammer. Der Präsident theilt mit, eine Anzahl Deputirter habe folgenden Antrag eingebracht: „Die Kammer, empört über das verabscheuungswürdige Attentat gegen den Deutschen Kaiser, giebt den Gefühlen des italienischen Volkes gegenüber der deutschen Nation Ausdruck, indem sie ihre lebhaften Wünsche für die baldige Wiederherstellung des Kaisers ausspricht." Cairoli erklärte, die Regierung habe bereits Namens der Nation die gleichen Gefühle ausgedrückt; dieselben bezeugten den allgemeinen Schmerz und die allgemeine Entrüstung über solche unbegreifliche Verirrungen und Verbrechen. Glücklicherweise lauteten die Nachrichten über das Befinden des Kaisers günstig. Er (Cairoli) hoffe, daß bald jeder Grund zu Befürchtungen schwinden werde. Die Bande der Freundschaft, welche Italien mit Deutschland und seinem Oberhaupte verbinden, seien so vielfältige, daß Italien bei keinem Ereigniß, welches jenes Band oder jenen Monarchen betreffe, gleichgültig bleiben könnte. Der Antrag wird angenommen. — Der Finanzminister legte das Finanzexposé vor.

Versailles, 3. Juni. Der Senat genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer zum Rückkauf der Eisenbahnen bestimmten amortisirbaren, dreiprocentigen Schuld. Die Kammer setzte für morgen die Berathung des Handelsvertrages mit Italien fest.

London, 3. Juni. Unterhaus. Northcote theilt mit, Graf Münster lud heute die britische Regierung zu einem am 13. Juni in Berlin zu eröffnenden Congresse behufs Discussion der Stipulationen des Vertrages von San Stefano ein. Man setzte voraus, daß England bei der Annahme der Einladung die freie Discussion des gesammten Vertrages zulasse. Es sei zu vermuthen, daß die andern eingeladenen Mächte derselben Bedingung zustimmen. Beaconsfield, Salisbury und Odo Russel vertreten England am Congreß. Northcote drückte im Namen der britischen Regierung und des britischen Volkes die Entrüstung über das Attentat an Kaiser Wilhelm aus (lauter anhaltender Beifall), er hoffe, daß der Kaiser bald wieder hergestellt werde. Hartington schloß sich den Wünschen Northcotes an. — Hartington besprach die Wahl von Beaconsfield und Salisbury zum Congresse und hob hervor, die Regierung werde bei dieser Vertretung ohne Controle sein. Hanbury kündigte eine Resolution an, worin er einen Artikel Gladstone's in der „Mine Acenth Century" tadelt, weil derselbe geeignet sei, Unzufriedenheit in Indien hervorzurufen. — Im Oberhause äußerte sich Salisbury wie Northcote.

Petersburg, 3. Juni. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff befindet sich besser und wird dessen baldige Wiederherstellung erwartet.

Konstantinopel, 3. Juni. Der „Levant Herald" wurde in Folge der Veröffentlichung eines anonymen aufrührerischen Schreibens über die Affaire von Tscheragan unterdrückt. Der Director desselben wurde des Landes verwiesen.

New-York, 1. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Oder" ist hier eingetroffen.

Triest, 1. Juni. Der Lloyddampfer „Hungaria" ist mit der ostindischen Ueberlandspost heute Morgen aus Alexandrien hier eingetroffen.

Southampton, 3. Juni. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Hannover" ist hier eingetroffen.

Plymouth, 3. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Frisia" ist hier eingetroffen.

Berlin, 3. Juni. [Börse.] Die Börse eröffnete allerdings in fester Haltung, da die politischen Nachrichten sehr günstig lauten, dennoch konnte sich ein animirterer Verkehr nicht entwickeln und gegen den Schluß griff sogar eine Ermattung Platz, unter der die anfänglichen Coursavancen wieder eingebüßt wurden. Der moralische Eindruck, den das Attentat auch auf die Börse geübt hatte, war noch ein zu mächtiger, als daß man sich ernstlich mit der Verfolgung der Friedensperspective hätte beschäftigen und in speculative Unternehmungen eintreten können. Die Umsätze blieben daher im Allgemeinen sehr eng begrenzt und nur für ganz vereinzelte Fälle wären Ausnahmen zu constatiren. Die internationalen Speculationspapiere setzten mit höheren Notirungen ein und zogen anfänglich auch noch in den Coursen etwas an. Gegen Schluß der Börse waltete das Angebot vor. Oesterreichische Creditactien waren verhältnißmäßig am lebhaftesten. Franzosen und Lombarden verhielten sich wesentlich ruhiger. Die österreichischen Nebenbahnen behaupteten sich in guter Festigkeit, betheiligten sich indeß nur wenig am Verkehr. Die etwaigen Coursveränderungen blieben nur unbedeutend. Auch in den localen Speculations-Effecten prägte sich große Geschäftsstille aus. Die Notirungen behaupteten sich meist auf dem Niveau vom Sonnabend. Es notirten: Disconto-Commandit ult. 123⅛—123—124, Laurahütte ult. 75⅛—75¼. Bei nicht ganz unbelebtem Geschäfte trugen die ausländischen Staatsanleihen einen recht festen Charakter. Russ. Werthe zeigten sich indeß stiller als am Sonnabend. 5 proc. Anleihen per ult. 81¾--81⅝—82⅛—82. Russische Noten 209¼—210—209¾. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahnprioritäten zwar fest, aber sehr ruhig. Für österreichische Prioritäten zeigte sich lebhafte Nachfrage, indeß fehlte es an disponiblem Material. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte entbehrte das Geschäft nicht all' und jeder Regsamkeit, besonders fanden leichte Bahnen bessere Beachtung. Rumänen lebhaft und steigend. Aachen-Mastrichter, Berlin-Dresden, Ostpreußische Südbahn und Nahebahn beliebt. Prioritäts-Stamm-Actien in guter Frage. Bankactien fest, aber still. Deutsche Nationalbank besser. Schaaffhausen und Weimarische Bank steigend, Centralbank für Industrie und Preußische Bodencredit höher. Dresdener Bank zog etwas an. Deutsche Bank gedrückt. Industriepapiere fanden wenig Beachtung. Große Pferdebahn ging sehr lebhaft zu unverändertem Course um. Viehhof weichend und angeboten. Centralheizung höher. Dessauer Gasanstalt anziehend. Neptun lebhaft. Leopoldshall belebt. Dortmunder lebhaft. Rheinisch-Nassauer Bergwerke besser.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 396,00, Lombarden 119, Franzosen 449,00 Reichsbank 153,40, Disc.-Comm. 123,50, Laurahütte 75,50, Türken 13,75, Italiener 74,12½, Oesterr. Goldrente 62,75, do. Silberrente 56,30, do. Papierrente 54,25, 5 proc. Russen 82,00, alte 82,50, Köln-Mindener 105,25, Rheinische 109,50, Bergische 74,75, Rumänen 34,60, Russische Noten 209,75.

Coupons. (Course nur für Posten.) Amerik. Bonds-Cp. 4,17 bez., do. Papier-Cp. 4,12 bez., Oesterr. Silberr.-Cp. 176,50 bez., do. Eisenb.-Cp. 176,00 bez., do. Papierrente-Coup. 170,30 bez., Russ. Cp. 207,85 bez., Russ.-Engl. Anl.-Cp. 20,53 bez., Franz. Coupons 81—81,95 bez., Diverse engl. — bez., Rumänische Coupons —.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 3, 4.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 15°,9	+ 11°,0	+ 8°,8
Luftdruck bei 0°	331''',69	331''',65	332''',03
Dunstdruck	3''',52	4''',30	3''',58
Dunstsättigung	46 pCt.	83 pCt.	83 pCt.
Wind	SO. 1.	S. 1.	W. 0.
Wetter	bezogen.	trübe.	wolkig.
Wärme der Oder			+ 13°,3

Berliner Börse vom 3. Juni 1878.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	95,90 bzG
Consolidirte Anleihe.	4½	105,00 bz
do. do. 1876	4	95,90 bzB
Staats-Anleihe	4	95,00 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,10 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,20 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,40 bz
Pommersche	3½	83,30 G
do.	4	95,00 G
do.	4½	102,25 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,70 bz
Schlesische	3½	85,85 G
Lndschaftl. Central	4	94,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,00 bz
Pommersche	4	95,50 bzG
Posensche	4	95,50 B
Preussische	4	95,40 G
Westfäl. u. Rhein.	4	97,90 bz
Sächsische	4	96,80 bz
Schlesische	4	96,40 B
Badische Präm.-Anl.	4	119,25 G
Baierische 4% Anleihe	4	121,63 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	111,70 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,90 bzB

Kurh. 40 Thaler-Loose 238 bz
Badische 35 Fl.-Loose 135 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,20 bz
Oldenburger Loose 136,60 bz

Ducaten	9,58 B	Dollars	4,19 bz
Sover.	20,35 bzG	Oest. Bkn.	170,80 bz
Napoleon	16,245 bz	do. Silbergd.	176,50 ebG
Imperials	16,66 G	Russ. Bkn.	209,40 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,80 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,00 bz
do. do.	5	101,50 bz
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	93,75 bzG
do. do. do.	5	100,20 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 bzB
Unkünd. do. (1872)	5	101,80 bz
do. rückzb. à 110	5	107,70 G
do. do. do.	4½	98,60 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	100,10 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	95,75 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	90 B
do. do. Pfandbr.	5	90,00 bzB
Pomm. Hyp.-Briefe	5	95,25 G
do. do. II. Em.	5	89,80 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,50 bz
do. do. II. Em.	5	106 bzB
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	99,00 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	91,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	104,90 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	36 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	95,80 G
do. do.	4½	93,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	56,30 bzG
do. (1/4. 1/10.)		56,30 G
do. Goldrente	4	62,90 bzG
do. Papierrente	4⅕	54,40 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	98,70 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	108,70 bz
do. Credit-Loose	fr.	295,20 bzG
do. 64er Loose	fr.	250 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	154,60 bz
do. 1866	5	151,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	74,90 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78,10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	63,10 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,10 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,20 bzG
do. do. 1885	6	99,25 etbzG
do. 5% Anleihe	5	102,25 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,20 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,30 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	70,10 G
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe.	5	13,75 bz
Ungar. Goldrente	6	75,30 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,00 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,70 bz
Türken-Loose 36,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,20 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,60 B
do. VI.	4½	99,75 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,50 bzB
Berlin-Görlitz	5	102,00 G bz
do.	4½	91,00 B C85,25
Breslau-Freib. Lit. DEF.	4½	—
do. Lit. G.	4½	95,25 G
do. do. J.	4½	—
do. do. K.	4½	93,00 bzG
do. von 1876	5	100,90 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	100,75 G
do. IV.	4	94,10 B
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,40 B
Hannover-Altenbeken.	4½	97,25 G
Märkisch-Posener	5	— —
N. M. Staatsb. I. Ser.	4	96,60 G
do. do. II. Ser.	4	95,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,75 B
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,75 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	100,50 B
do. G.	4½	99,90 bzB
do. H.	4½	100,70 bz
do. von 1869.	5	101,00 G
do. von 1873.	4	91,10 bz
do. von 1874.	4½	99,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,00 G
do. do.	5	102,80 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100,25 G
do. do. III. Em.	4½	100,25 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77,50 bzG
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,75 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,50 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach.	5	63,00 G
do. II. Emission	5	54,90 B
Prag-Dux.	fr.	19,10 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	86,30 bzG
do. do. neue	5	84,80 bzG
Kaschau-Oderberg	5	62,90 bzG
Ung. Nordostbahn	5	59,90 bzG
Ung. Ostbahn.	5	54,90 bzG
Lemberg-Czernowitz.	5	69,25 G
do. do. II	5	67,90 G
do. do. III.	5	63,10 G
do. do. IV.	5	58,00 bzG
Mährische Grenzbahn.	5	52,20 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,00 G
do. II.	fr.	16,30 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	66,50 bzG
Oesterr.-Französische.	3	333,25 bzBpSiF.
do. do. II.	3	317,50 bz "
do. südl. Staatsbahn.	3	239,75 bBpSiF.
do. neue	3	239,30 G "
do. Obligationen	5	80,00 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	77,25 bz
Warschau-Wien II.	5	96,60 B
do. III.	5	90,50 bz
do. IV.	5	83,25 bz
do. V.	5	76,90 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	168,25 bz
do. do.	2 M.	3½	167,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2½	20,32 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,10 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	207,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	209,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	170,20 bz
do. do.	2 M.	4½	169,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	18,25 bzG
Berg.-Märkische.	3⅔	3⅓	4	74,75 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	89,50 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,25 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,00 bzG
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	180,25 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	76,10 bzB
Berlin-Stettin	8 9/16	7 1/10	4	114,10 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,40 bzG
Breslau-Freib.	5	2½	4	59,00 bz
Cöln-Minden	5¼	—	4	105,10 bz
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	11,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	108,00 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	12,50 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	9,25 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	49,60 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	180,25 bz
Märk.-Posener	0	0	4	19,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	8	4	114,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	74,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,30 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅔	8½	3½	125,60 bz
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	8½	3½	117,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-E.	5⅗	6	4	445-48
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	188,00 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	128-9,50-9
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	61,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	103,75 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	32,75 bz
Rheinische	7½	—	4	109,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,29 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8,30 bz
Rumän. Eisenbahn	1	—	4	33,75-34,50
Schweiz Westbahn	⅘	—	4	14,50 bz
Stargard-Posener	4½	4¼	4½	100,60 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	115,00 bzG
Warschau-Wien.	8⅔	5	4	160,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	0	5	39,25 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	22,00 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	33,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	22,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	— —
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	82,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	73,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	100,25 bzG
Ostpr. Südbahn.	5	5	5	93,75 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	5	110,00 bzG
Rumänier.	8	8	8	81,00 bzG
Saal-Bahn.	0	0	5	15,75 bz
Weimar-Gera.	0	0	5	14,00 bzB

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	8	2	4	32 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	29,25 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	145,00 bz
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	58,50 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6⅓	6	4	81,00 G
Braunschw. Bank.	5	3	4	79,40 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	61,50 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	69,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4⅓	5	4	71,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	C	4	103,50 bzG
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	110,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	97,80 G
Deutsche Bank	6	6	4	95,80 bz
do. Reichsbank	6⅓	6,29	4½	153,40 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	86,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	123,75 bz
do. ult.	4	5	4	123,50-3,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	89,25 G
do. junge	5½	5½	4	94,00 B
Goth. Grundcredb.	8	8	4	101,10 bz
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	122,60 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	101,50 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	82,50 G
Ludw.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	53,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	106,40 bz
Luxemburg. Bank	6	6½	4	98,50 bzB
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	105,00 G
Meininger do.	2	2	4	75,50 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	135,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	68,75 G
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	58,00 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅓	4	395-93,50-6
Posner Prov.-Bank	6⅓	6⅓	4	104,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,50 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,90 bz
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,60 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	79,50 bzG
Thüringer Bank.	0	—	4	74,00 bzB
Weimar. Bank	0	0	4	38,00 bzB
Wiener Unionsbk.	11 11/14	3⅓	4	102,60 G

In Liquidation.

Berliner Bank.	—	—	fr.	8,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,80 bz
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	6	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	6	—	fr.	13 B
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,00 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	54,00 B

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,50 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	0	0	4	69,25 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	13,00 bzB
Nordd. Gummifab.	5	4	4	42 bzG
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,10 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅔	8	4	94,00 G
Schles. Feuervers.	18	25	4	815 G
Donnersmarkhütt.	8	—	4	22,00 bzB
Dortm. Union	0	—	4	6,40 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	75,20 bz
Lauchhammer.	0	—	4	16,00 bz
Marienhütte	6	—	4	46,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	3,30 bzB
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	1,75 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	85,00 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	91,00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	29,75 bzG
Vorwärtshütte.	8		4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	3 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	44,50 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	46,25 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	13,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	18⅓	—	4	45,75 G
Hoffm's Wag.-Fabr.	0	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	31,25 bzB
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	32,00 B
do. Porzellan	6	1½	4	32,00 B
Wilhelmsh. MA.	2	—	4	20 bzG

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 3. Juni, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten 76, —, Neueste Anl. de 1872 111, 30, Türken 1865 13, 55, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 75, 50, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente 63, 12, ungar. Goldrente —, Spanier exter. —, do. intér. —, neueste Russen de 1877 85, 25. Fest.

London, 3. Juni, Nachm. 4 Uhr. Consols 97⅛, Italien. 5proc. Rente —, Lombarden 6,09, 5procent. Russen de 1871 82, 5procent. Russen de 1872 81¾, 5procentige Russen de 1873 82⅝, Silber 53,03, Türk. Anleihe de 1865 13⅜, 5proc. Türken de 1869 —, 5proc. Amerikaner fundirte 107⅛, Oesterr. Silberrente 57, do. Papierrente 54, 6proc. ungar. Schatzbonds —, 6proc. ungar. Schatzbonds II. Emiss. —, 6proc. Peruaner —, Spanier —, Platzdiscont 1¾ pCt. Bankausgang 10,000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 38. Pariser Wechsel 81, 15. Wiener Wechsel 170, 10. Böhmische Westbahn 149¼. Elisabethbahn 149¾. Galizier 215¾. Franzosen*) 223¾. Lombarden*) 61¼. Nordwestbahn 93½. Silberrente 56⅛. Papierrente 54⅜. Goldrente 64⅞. Ungar. Goldrente 75¼. Italiener 74¼. Russische Bodencredit 73⅜. Russen 1872 82⅝. Neue russische Anleihe 82⅞. Amerikaner 1885 99¼. 1860er Loose 108¼. 1864er Loose 258, —. Creditactien*) 197⅝. Oesterr. Nationalbank 689, 50. Darmst. Bank 110⅞. Meininger Bank 75⅞. Hessische Ludwigsbahn 74. Ungarische Staatsloose 148, 50. do. Schatzanweisungen, alte, 101⅜. do. Schatzanweisungen, neue, 95. do. Ostbahn-Obligationen 63⅝. Central-Pacific 102⅜. Reichsbank 153¾. Silbercoupon —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96⅛. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 197⅛, Franzosen 223½, Lombarden —, Galizier —, —, 1860er Loose —, ungarische Goldrente —, neueste Russen —, Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 3. Juni Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 56, Goldrente 62⅝, Credit-Actien 196¾, 1860er Loose 108½ Franzosen 560, Lombarden 160, Italien. Rente 74½, Neueste Russen 82, Vereinsb. 123¼, Laurahütte 74½, Commerzbank 99¾, Norddeutsche 136, Anglo-deutsche 30½, Intern. Bank 75, Amerikaner de 1885 96½, Köln-Minden. St.-A. 105, Rhein. Eisenb. do. 109¾. Berg.-Märk. do. 74¾, Disconto 2½ pCt. — Schluß ziemlich fest.

Hamburg, 3. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine flau. Roggen loco flau, auf Termine matt. Weizen per Juni-Juli 204 Br., 202 Gd., per September-October per 1000 Kilo 196 Br., 195 Gd. Roggen per Juni-Juli 129 Br., 128 Gd., per September-October per 1000 Kilo 135 Br., 134 Gd. Hafer ruhig. Gerste flau. Rüböl ruhig, loco 63⅛, pr. October pr. 200 Pfd. 63½. — Spiritus flau, pr. Juni 42½, per Juli-August 43½, per August-September 44¾, per September-October pr. 1000 Liter 100% 45½ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 70 Br., 10, 50 Gd., pr. Juni 10, 50 Gd., pr. August-December 11, 35 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 3. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 4000 Ballen amerikanische.

Pest, 3. Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco animirt, Termine matt, per Herbst 9, 90 Gld., 10, 00 Br. Hafer per Juni 6, 10 Gld., 6, 15 M. Br. — Mais, Banat, per Juni 6, 82 Gd., 6, 88 Br.

Paris, 3. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 30, 25, per Juli 30, 25, per Juli-Aug. 29, 25, per Septbr.-December 28, 25. — Mehl fest, per Juni 66, 00, pr. Juli 65, 75, per Juli-August 65, 00, pr. September-December 62, 50. Rüböl fest, per Juni 87, 75, per Juli 87, 75, per Juli-August 87, 75, per September-December 87, 25. Spiritus weichend, per Juni 59, 75, per Juli-August — Wetter: Schön.

London, 3. Juni. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen 2, fremder 1 bis 2, Mais und Gerste 1 niedriger seit vorigem Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 40,853, Gerste 26,268, Hafer 62,499 Quarters.

Paris, 3. Juni, Nachm. Rohzucker behauptet, Nr 11/13 pr. Juni pr. 100 Klgr. 56, 25, Nr. 5 7/8 pr. Juni per 100 Kilogr. 62, 50 Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Juni 66, 00, per Juli 66, 25, pr. Juli-August 66, 25.

London, 3. Juni. Havannazucker fest.

Antwerpen, 3. Juni, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26 bez., 26¼ Br., per Juli 26½ Br., per September 28 bez., 28¼ Br. per September-December 29 Br. — Träge.

Bremen, 3. Juni, Nachm. Petroleummarkt geschäftslos, in Folge der aeläßlich der Errettung des Kaisers stattgefundenen öffentlichen Dankesfeier.

Berlin, 3. Juni. [Producten-Bericht.] Das Wetter, gestern noch kühl, ist heute freundlich und warm. Roggen wurde, bei vielseitigem Angebot auf Termine, zu nachgebenden Preisen verkauft. Der Umsatz gestaltete sich ziemlich lebhaft, aber die Haltung blieb gedrückt bis zum Schluß. Waare ist mit Ausnahme feiner Qualitäten recht schwer verkäuflich. — Roggenmehl flau. — Weizen ansehnlich niedriger. Verkehr, bei großer Zurückhaltung der Käufer, schwierig. — Hafer loco wenig beachtet. Termine gedrückt, aber Herbst doch ziemlich preishaltend. — Rüböl in matter Haltung und bei etwas ermäßigten Preisen nur wenig belebt. — Petroleum unverändert. — Spiritus wurde neuerdings billiger verkauft, ging aber lebhaft um. Gekündigte 870,000 Liter circulirten stark.

Weizen loco 180—225 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Mark, fein. weiß. poln. 222 M., gelber russischer — M. ab Bahn bez., per Juni 206—205½ M. bez., per Juni-Juli 206—205½ M. bez., per Juli-August 198—196½ M. bez., per September-October 196½ bis 195½ Mark bez., per October-November — M. bez. Gekündigt 5000 Centner. Kündigungspreis 206 M. — Roggen loco 120—143 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 120—127 M., defect. russischer 100—112 M. ab Bahn und Boden bez., inländischer 130—136 M., fein. inländ. — Mark ab Bahn und Boden bez., per Juni 132½—131 Mark bez., per Juni-Juli 132—130½ Mark bez., per Juli-August 132½—131½ Mark bez., per September-October 135—134 M. bez. Gekündigt 14,000 Ctr. Kündigungspreis 131 M. — Gerste loco 105—185 M. nach Qualität gefordert. Mais per 1000 Kilo loco alter 130—135 Mark nach Qualität bez., bessarab. — M., amerikanischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 100—162 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 125—136 M. bez., russischer 110—136 M. bez., pommerscher 128—136 M. bez., schlesischer 130—137 M. bez., böhmischer 130—137 M. bez., feiner weißer russischer 145—147 M., galiz. — M. ab Bahn bez., per Juni 129½—129 M. bez., per Juni-Juli 129½—129 M. bez., per Juli-August 132—131½ M. bez., per September-October 135—134½ Mark bez. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 130 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 21,50—19,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 19,00—18,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni 18,50 M. bez., per Juni-Juli 18,50 M. bez., per Juli-August 18,80—18,75 M. bez., per August-September 18,95 M. bez., per September-October 19 Mark bez. Gekündigt 13,000 Centner. Kündigungspreis 18,50 Mark — Oelsaaten: Winter-Raps per September-October 291 M. bez., Winter-Rübsen per September-October 287 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 63 M. bez., mit Faß — M. bez., per Juni 63 M. bez., per Juni-Juli 62,6 M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 61,3—61,1 Mark bez., per October-November 61,2—61 Mark bez., per November-December 61,2—61 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 62 Mark bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24,5 M. bez., per Juni 23,5 M. bez., pr. September-October 24,9—24,8 M. bez., per October-November 25,3 M. bez., per November-Decbr. — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 52,4 M bez., per Juni 51,4—51,2 Mark bez., per Juni-Juli 51,4—51,2 M. bez., per Juli-August 52,4—52,2—52,3 M. bez., per August-September 53,3—53,1—53,2 Mark bez., per September-October 52,7 Mark bez. Gekündigt 870,000 Liter. Kündigungspreis 51,3 Mark.

⊙ **Habelschwerdt**, 1. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heutigen Wochenmarkte fand nur geringer Verkehr statt. Für Weizen, Roggen und Gerste wurden rückgängige Preise notirt, während Hafer eine geringe Preissteigerung erfuhr. — Die übrigen Marktartikel blieben unverändert. Es wurden bei gwöhnlicher Zufuhr und schwacher Kauflust notirt: pro 200 Pfund oder 100 Kilogramm: Weißer Weizen 21,20—21,70—22,35 M., gelber Weizen 20—20,50—21,10 M. (beides niedriger 0—0,20—0,25 M.), Roggen 13,50—13,80—14,10 Mark (niedriger 0—0,10—0,10 M.), Gerste 13,30—14—14,70 M. (niedriger 0,70 bis 0,35—0 M.), Hafer 11,40—11,70—12 M. (höher 0,20—0,10—0 Mark), Erbsen 13,35—14,50 Mark, Wicken 10—10,60 M., (beides unverändert), Kartoffeln 5,50 M., Stroh 2,50—5 Mark, Heu 3 bis 4,50 Mark, pro 1 Kilogr. Butter 1,60—1,70 Mark, pro 1 Tonne (gleich 36 Pfund) 30—33 Mark, pro 1 Kilogr. Speck 2 M., desgl. Rindfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,60 Mark, Schweinefleisch 1,10—1,20 M., Hammelfleisch 1 M., Rindszunge pro 1 Pfund 0,30 Mark, ein Kalbsgeschlinge mit Leber 0,80 M., Leber allein 0,50 Mark, pro 1 Schock Eier 1,80—2 Mark, Sallat pro 4—5 Köpfe 10 Pf., Petersilie 1 Gebund 10—15 Pf., Spargel pro Pfd. 80 Pf., Mohrrüben pro Schock 1 M., Weizenmehl pro Pfd. 14—16 Pf., Roggenmehl 11—13 Pf., pro 1 Ltr. gute Milch 14 Pf., Sahn 50—60 Pf. — Die verflossene Woche brachte uns, außer Montag, täglich meist starke Regengüsse, so daß dem Boden hinlänglich Feuchtigkeit zugeführt sein dürfte. Heut trocken, aber trübe. Heut früh + 9° R., Mittags + 14° R. Windrichtung NNW. Barometerstand 331 Linien.

\# **Breslau**, 4. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei schwächerem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,20 bis 19,90—20,90 Mark, gelber 17,80—19,00 bis 20,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. 12,20 bis 13,10 bis 13,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwer verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neue 12,50—13,60 Mark, weiße 14,50—15,30 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,00—11,80—12,50 bis 13,10 Mark.

Mais stärker angeboten, pr. 100 Kilogr. 11,00—11,60—12,80 Mark.

Erbsen schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30 bis 11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 10,20—11—11,80 Mark.

Oelsaaten nominell.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	30	50	29	—	28	—
Winterrübsen	29	50	28	50	26	50
Sommerrübsen	28	25	26	50	25	—
Leindotter	25	—	24	—	21	—

Rapskuchen in matter Haltung, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 20,50—21,50 Mark, Hausbacken 19,00—20,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 8,00—8,75 Mark.

Heu 2,40—2,70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Breslau, 4. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 66 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 3. Juni. [Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft.] In der am vergangenen Sonnabend im Café restaurant abgehaltenen, von Kaufmann R. Wendriner geleiteten ordentlichen Generalversammlung kam zunächst der Geschäftsbericht pro 1877 zur Vorlage. Nach demselben können die Geschäftsergebnisse als sehr befriedigend bezeichnet werden. Außer 4½ pCt. Zinsen kann Vorstand und Verwaltungsrath noch 4 pCt. Dividende, mithin im Ganzen 8½ pCt. zur Vertheilung in Vorschlag bringen. Die Zahl der Mitglieder ist im Laufe des vergangenen Jahres von 265 auf 273 gestiegen. An 2 Genossen sind Bauvorschüsse im Gesammtbetrage von 102,000 M. auf Grundeigenthum im Werthe von 156,000 M. bewilligt und im Ganzen 82,700 M. gezahlt worden. Gegen Amortisations-Hypotheken bleiben noch 49,996 M. 47 Pf. Capitalrückzahlungen, für welche ein Grundeigenthumswerth von 119,000 M. haftet. Ein Genosse hat das ihm gegen Amortisation bewilligte Hypotheken-Darlehn zurückgegeben. Von den im Laufe von 1876 bewilligten Bau-Vorschüssen in Höhe von 230,000 M. sind 187,500 M. zurückgezahlt worden. Auf die eingezahlten Geschäftsantheile sind an 65 Genossen 22,756 M. gegen Schuldschein auf kurze Zeit als persönliche Vorschüsse dargeliehen worden. Von diesen kommen 5960 M. als Reste pro 1878 in Vortrag. Der Rechnungs-Abschluß weist in Einnahme und Ausgabe nach 851,880 M. 14 Pf., die Bilanz schließt auf beiden Seiten ab mit 256,701 M. 50 Pf., das Gewinn- und Verlust-Conto mit 27,162 M. 44 Pf. — Der vom Post-Director Serbin vorgetragene Revisionsbericht hat gegen Kassen- und Buchführung nichts zu erinnern gefunden. Die Decharche wird einstimmig ertheilt und die Vertheilung einer Dividende von 4 pCt. genehmigt. — An Stelle der aus dem Vorstande ausscheidenden Herren: General-Agent Schmook und Kaufmann Kolbe, werden gewählt die Herren: Kaufm. J. Weiß und Auctions-Commissarius Hausfelder. In den Verwaltungsrath werden die Herren: Telegraphen-Inspector Götsch und Regierungs-Secretär von Flanz neu-, die Herren: Kaufmann H. Hübner, Kanzlei-Inspector Laffleth und Tischler Haynke wiedergewählt. Zum Schluß werden für die Kassen- und Buchführung Gratificationen in gleicher Höhe, wie im Vorjahre, gewährt.

Literarisches.

Der Junker. Eine Geschichte aus der neuesten Zeit von Edmund Höfer. 3 Bände. Eine Geschichte aus der Heimath des Dichters, von den Küsten der Ostsee, die er kaum in einer andern seiner Schöpfungen so meisterhaft geschildert. Meer, Land und Leute, Hintergrund wie Staffage fesseln gleich mächtig in diesem Roman, der uns das treue Familienbild eines pommerschen adeligen Hauses von echtem Schrot und Korn in ungebrochenen, vollen Farben malt; einen Familienkreis, in dem sich die Charaktere schroff gegenüberstehen und zu scharfen Conflicten nach innen wie außen Anlaß geben, welche der Dichter zu ergreifender Sensation verwerthet hat. Auch der große Krieg von 1870, in seinen Ausläufern an unserer Meeresküste, tritt in den Rahmen dieser Lebens- und Zeitbilder und verleiht dem Buche noch einen ganz besondern Reiz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.